

# Correspondent.

**Bezugpreis vierteljähr. 4 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Bei Abholung von unserm Verlagsbureau; bei Aufstellung ins Haus durch unsere Auswärtigen in der Stadt und auf dem Lande außerhalb Merseburg; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Postgebühr. — Das Blatt erscheint wöchentlich einmal nur an den Wochentagen nachmittags. — Wochensendungen Originalarbeiten in nur mit bester Qualität gedruckter. — Die Abnahme anvertrauter Einblendungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:  
8seitig, illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. handelsblatt  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile über deren Raum die Übersetzung und nähere Angabe 10 Pf., für die zweite 8 Pf., für die dritte 6 Pf., für die vierte 4 Pf., für die fünfte 3 Pf., für die sechste 2 Pf., für die siebente 1 Pf., für die achte 1 Pf., für die neunte 1 Pf., für die zehnte 1 Pf., für die elfte 1 Pf., für die zwölfte 1 Pf., für die dreizehnte 1 Pf., für die vierzehnte 1 Pf., für die fünfzehnte 1 Pf., für die sechzehnte 1 Pf., für die siebenzehnte 1 Pf., für die achtzehnte 1 Pf., für die neunzehnte 1 Pf., für die zwanzigste 1 Pf., für die einundzwanzigste 1 Pf., für die zweiundzwanzigste 1 Pf., für die dreiundzwanzigste 1 Pf., für die vierundzwanzigste 1 Pf., für die fünfundzwanzigste 1 Pf., für die sechsundzwanzigste 1 Pf., für die siebenundzwanzigste 1 Pf., für die achtundzwanzigste 1 Pf., für die neunundzwanzigste 1 Pf., für die dreißigste 1 Pf., für die einunddreißigste 1 Pf., für die zweiunddreißigste 1 Pf., für die dreiunddreißigste 1 Pf., für die vierunddreißigste 1 Pf., für die fünfunddreißigste 1 Pf., für die sechsunddreißigste 1 Pf., für die siebenunddreißigste 1 Pf., für die achtunddreißigste 1 Pf., für die neununddreißigste 1 Pf., für die vierzigste 1 Pf., für die einundvierzigste 1 Pf., für die zweiundvierzigste 1 Pf., für die dreiundvierzigste 1 Pf., für die vierundvierzigste 1 Pf., für die fünfundvierzigste 1 Pf., für die sechsundvierzigste 1 Pf., für die siebenundvierzigste 1 Pf., für die achtundvierzigste 1 Pf., für die neunundvierzigste 1 Pf., für die fünfzigste 1 Pf., für die einundfünfzigste 1 Pf., für die zweiundfünfzigste 1 Pf., für die dreiundfünfzigste 1 Pf., für die vierundfünfzigste 1 Pf., für die fünfundfünfzigste 1 Pf., für die sechsundfünfzigste 1 Pf., für die siebenundfünfzigste 1 Pf., für die achtundfünfzigste 1 Pf., für die neunundfünfzigste 1 Pf., für die sechzigste 1 Pf., für die einundsechzigste 1 Pf., für die zweiundsechzigste 1 Pf., für die dreiundsechzigste 1 Pf., für die vierundsechzigste 1 Pf., für die fünfundsechzigste 1 Pf., für die sechsundsechzigste 1 Pf., für die siebenundsechzigste 1 Pf., für die achtundsechzigste 1 Pf., für die neunundsechzigste 1 Pf., für die siebenzigste 1 Pf., für die einundsiebzigste 1 Pf., für die zweiundsiebzigste 1 Pf., für die dreiundsiebzigste 1 Pf., für die vierundsiebzigste 1 Pf., für die fünfundsiebzigste 1 Pf., für die sechsundsiebzigste 1 Pf., für die siebenundsiebzigste 1 Pf., für die achtundsiebzigste 1 Pf., für die neunundsiebzigste 1 Pf., für die achtzigste 1 Pf., für die einundachtzigste 1 Pf., für die zweiundachtzigste 1 Pf., für die dreiundachtzigste 1 Pf., für die vierundachtzigste 1 Pf., für die fünfundachtzigste 1 Pf., für die sechsundachtzigste 1 Pf., für die siebenundachtzigste 1 Pf., für die achtundachtzigste 1 Pf., für die neunundachtzigste 1 Pf., für die neunzigste 1 Pf., für die einundneunzigste 1 Pf., für die zweiundneunzigste 1 Pf., für die dreiundneunzigste 1 Pf., für die vierundneunzigste 1 Pf., für die fünfundneunzigste 1 Pf., für die sechsundneunzigste 1 Pf., für die siebenundneunzigste 1 Pf., für die achtundneunzigste 1 Pf., für die neunundneunzigste 1 Pf., für die hundertste 1 Pf., für die einhundertste 1 Pf., für die zweihundertste 1 Pf., für die dreihundertste 1 Pf., für die vierhundertste 1 Pf., für die fünfhundertste 1 Pf., für die sechshundertste 1 Pf., für die siebenhundertste 1 Pf., für die achthundertste 1 Pf., für die neunhundertste 1 Pf., für die tausendste 1 Pf.

Nr. 285.

Dienstag den 5. Dezember 1911.

38. Jahrg.

## Bauernfang.

Man merkt es, daß die Wahlen nahe bevorstehen und daß die Stimme eines jeden Wählers von Wert ist. Zentrum und Antisemiten haben es sich angelegen sein lassen, ausgerechnet vier Tage vor dem Schluß der Session und damit der ganzen Legislaturperiode Anträge einzubringen, die ihr mittelstandsfeindliches Herz befeuchten sollen. Daß diese Anträge ein vollkommener Schlag ins Wasser find, leuchtet ohne weiteres ein; sie sind dies umsonst, als sie nicht etwa formulirte Gegenstände bringen, über die sich in der Zeit zwischen dem Schluß des jetzigen Reichstags und dem Zusammentritt des neu-gewählten Parlaments die Regierung und die Parteien die Köpfe zerbrechen könnten, sondern lediglich Anweisungen an die Regierung, nach der jener Richtung hin ihr bereits Gesegnetes vorzubereiten und im Reichstags tage einzubringen. Bei diesen Anträgen merkt auch der sächsische Handwerker und Gewerbetreibende, für den sie gemacht worden sind, die Absicht, und er ist verstimmt. Die Ultramontanen und die Antisemiten täuschen sich doch sehr, wenn sie glauben, daß sie durch eine Flut von angeblich mittelstandsfeindlichen Anträgen in letzter Stunde die Stimmung der Wähler des Mittelstandes für sich gewinnen könnten, die infolge der Haltung des Zentrums und der Antisemiten bei der Reichsfinanzreform eine völlig andere geworden ist. Es liegt hier ein eklatanter Irrtum vor, und der Mann des Mittelstandes ist feindselig genug, um das Unwürdige eines solchen Vorstoßes zu empfinden und demnach seine Zustimmung zu verweigern.

Die Anträge selbst enthalten im wesentlichen die alten Rezepte aus der zünftlerisch-reaktionären Gesetzkunde. Was sonst noch in den Anträgen darin steht, ist so allgemein gehalten, daß wenig damit anzufangen ist. Das Zentrum spricht in der Einleitung von den Annehmlichkeiten des gewerblichen Lebens, die den kleineren und mittleren Gewerbetreibenden den Wettbewerb erschweren, und es ist gleichzeitig beabsichtigt, den Kaufleuten die Angelegenen-Verpflichtung planmäßig zu machen, indem es die „weitere Befastigung des gewerblichen Mittelstandes“ durch jene Verengung ausdrücklich hervorhebt und sie als Grund für ihre nun folgenden Vorschläge anführt. Die Reichsregierung soll in eigenen Gesetzentwürfen die Wanderlager und Wanderaktionen gänzlich verbieten — aber allerdings nur, „in der Regel!“ — das Detailstreifen noch weiter erschweren, den Abzahlungsgeschäften mehr als bisher auf den Leib rücken; die Regierung soll den heimlichen Warenaustausch „wirksam entgegenstellen“, dem Kleinhandel in den Handelskammern eine stärkere Vertretung sichern und Erhebungen über die Lage des kaufmännischen Mittelstandes und Mittel zur Förderung desselben bewirken. Die Antisemiten, deren Antrag unter der Firma Nieseburg und Raab läuft, wollen u. a. eine „zeitgemäße Ausbebung“ des gewerblichen Befähigungsnachweises, die „Abänderung“ des berühmten § 100 q der Gewerbeordnung, den „Ausbau“ des Jochen erst ausgestalteten Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes, eine Reichs- und Landes-Erdrosselungssteuer für Warenhändler und Filialgeschäfte, ein Verbot von Wanderlagern und Wanderaktionen und schließlich, um doch auch ihrem antisemitischen Herzen Luft zu machen, die Fernhaltung ausländischer Hausierer.

Mit den meisten dieser Forderungen wird man aus den gewerblichen Kreisen keinen Hund hinterm Ofen hervorlocken können. Man weiß dort jetzt, daß nicht die Einschränkung des vielgestaltigen Wirtschaftslebens und seiner Betätigungsgarten, sondern eine gesunde, allen erwirtschafteten Schichten der Bevölkerung freie Entwicklung gewährenden, den Protektionismus verbindenden Wirtschaftspolitik und eine gerechte, Handel und Wandel nicht übermäßig und fast ausschließlich treffende Steuerpolitik geeignet ist, den Angehörigen des gewerblichen Mittelstandes in Deutschland ihren Platz an der Sonne zu sichern. Zentrum und Antisemiten werden mit ihren jetzt wieder aufgenommenen gewerbeunflüsterischen Bestrebungen keinen Wind in ihre Segel zu fangen vermögen, die Zeiten, in denen man in dem Kampf gegen unbecommene Wirtschaftsformen und für den Befähigungsnachweis das Allheilmittel für den Gewerbestand erblickte,

dürften unwiederbringlich vorüber sein. Und man wunderte sich eigentlich, daß die Herren vom Zentrum und von den antisemitischen Parteien so sehr gegen die — Hausierer sind. Wollen sie doch selbst nichts anderes, als mit ihren sonst gegenstandslosen Anträgen bei der Beobachtung hausieren gehen! Wir glauben allerdings, daß sie dabei sehr schlechte Geschäfte machen werden.

## Die Fische und der Fischzoll.

Der Abg. Dr. Strube veröffentlicht in einem Blatt seines Wahlkreises einen Artikel, der die Bestrebungen des Bundes der Landwirte auf Errichtung eines Fischzollgesetzes ganz entschieden zurückweist. Er führt u. a. aus: Der Zoll würde die Preise für Seefische für kurze Zeit in die Höhe schnellen lassen. Der Konsum würde aber zurückgehen und die Fische würden wieder billiger werden, billiger als vorher. Die Notlage der Fischerei entsetze durch die mangelnde Abzugsfähigkeit bei großen Fängen. Kommt es doch immer noch vor, daß bei großen Fängen von Sprotten oder Herings die Ware fuderweise als Dünger aufs Land gefahren wird, anstatt unserem Volke eine billige Nahrung zu liefern. Darum ist es nach Ansicht der Liberalen notwendig, den Fischzoll zu heben. Das kann geschehen durch billige Tarife für Seefische, durch Maßnahmen der Gemeinden, wie Fischlokale, Anlage von Fischhallen und mögliche Förderung des Verkaufs, durch größeren Konsum von Seefischen bei Heer und Marine. Ein freier unabhängiger Fischhandel ist das Beste für die Fischerei. Die meisten Fische selbst keinen Augen haben. Einen gewaltigen Vorteil würden aber die Inhaber der Netze oder Besitzteile der großen Heringsgesellschaften haben. Jeder Zoll wird dort die Klumpen steigen und die Inhaber der Netze können zu einem höheren Preise verkaufen. Dazu kommt die Schwere der Zollkontrolle. Je höher der Zoll, desto größer würde der Schmuggel werden. Auch die Verzollung selbst würde bei frischen Fischen zu großen Unzulänglichkeiten führen. Frische Fische — gute Fische, sagt das Sprichwort. Die Zollabfertigung auf See oder an den Hochhäfen würde eine große unnütze Vergrößerung in der Verendung und Verarbeitung der Fische herbeiführen.

Dr. Strube erinnert schließlich daran, daß in der Petitionskommission des Reichstages kürzlich die Forderung des konservativen Reichstagsabgeordneten Dr. Langemal, des Gegners Gohleins, auf Schutz Zoll für die vom Ausland eingeführten frischen Fische durch Übergang zur Tagesordnung erledigt worden sei, wobei der Redner der konservativen Partei selbst für die Tagesordnung eingetreten sei und gelagt habe, der Fischzoll würde den Fischern schwerlich die von ihnen gehoffte Besserung der Lage bringen. Die Konservativen also selbst als Gegner der konservativen Fischgrarier! Ein interessantes und zugleich höchst amüsanteres Bild!

## Eine neue Flottenvorlage?

Der „Weserztg“ wird aus Berlin geschrieben: Daß dem nächsten Reichstag eine neue Flottenvorlage zugehen wird, darf als ziemlich sicher gelten, fraglich dürfte nur sein, ob dies schon in der ersten Session, also unmittelbar nach den Wahlen geschehen wird. Es handelt sich um zweierlei. Während wir bisher jährlich vier Kriegsschiffe auf Stapel legen und nun bei der Durchführung unseres Flottenbauprogramms an dem Punkte angelangt sind, wo wir nur noch zwei auf Stapel zu legen brauchen, möchte die Marineverwaltung die gezielte Ermächtigung erhalten, jährlich drei auf Stapel zu legen. Damit würde die Vollendung des Bauprogramms wesentlich beschleunigt und ein Ersatz der älteren Schiffe zeitiger herbeigeführt werden können, ja, wenn man damit bis zum Ende 1916 — dem Endtermin des jetzigen Bauprogramms — fortfähre, würden wir über einige Schiffe mehr als die bisher vorgesehene Höchstzahl verfügen. Das Hauptgewicht würde man wohl auf den Mehrbau großer Kreuzer legen. Zweitens ist eine vermehrte Zendiensthaltung u. verlangt. Statt der bisherigen zwei vollbesetzten Geschwader, die immer

kriegsbereit sind, sollen in Zukunft drei Geschwader in Dienst gehalten werden und nur noch ein Geschwader in der Reserve bleiben. Alle diese und andere Erwägungen sind natürlich noch nicht abgeschlossen überhaupt wird man sich gegenwärtig damit abgeben müssen, daß die Vorbereitung der neuen Flottenvorlage sich erst im Anfangsladium befindet. Darüber hinaus wird — allerdings vorwiegend in der Presse — der Gedanke erwogen, ob es nicht möglich sein würde, mit England einen gewissen Vertrag abzuschließen, in dem den gegenseitigen Rüstungen herbeizuführen — soweit Unentschiedene, große und kleine Kreuzer in Betracht kommen. Der Mehrbau eines großen Kreuzers und die geplante Zündfischung eines der beiden Reservegeschwader würde sicherlich jährlich mindestens 50 Millionen Mark kosten.

Da ähnliche Verhandlungen auch durch andere Blätter gehen, wäre es wohl Zeit, daß die Reichsregierung einmal zu diesen Nachrichten Stellung nimmt.

## Die Verteidiger.

D. E. K. Eine Reihe von Zentrumsblättern bezieht das neueste Motu proprio des Papstes zu verteidigen. Die „Germania“ behauptet schlanke, daß in der Tat „die Germania“ in erster Linie dem geistlichen Gericht unterliegen und daß der Zug unserer Zeit geradezu auf die Errichtung von Sondergerichten für katholische Geistliche. Der Vorstoß unserer Ultramontanen ist unheimlich gemacht. Die „Augsburger Postzeitung“ wagt selbstverständlich die Verantwortung für das päpstliche „Decret der Kirchenförschenden“ Presse auf. Sie bezieht es mit Freuden, wenn das neue Motu proprio es in etwas un möglich mache, daß Sins und Kunz auf Grund einer Eingekassare über die sogenannte Verwerthung des Materialismus sich durch Spalten hindurch aufregen.“ Aus Rücksicht auf den Stand soll bei solchen Eingelassenen „erst im intimen Kreis ein befreitiger der Ausgleich zum besten der in der Person gefährdeten Wäre gesucht oder versucht werden.“ Und andere Stände? Die Staatsbeamten, evangelischen Geistlichen, Richter, Ärzte? Können die nicht daselbst fordern? Warum da nicht gleich überhaupt die staatlichen Gerichte abschaffen und liberal Standesgerichte einführen? Die „Augsb. Postzeitung“ scheint garnicht zu merken, daß sie mit ihren „Motiven“ zum Motu proprio Bias X. erst das ganz Ungeheuerliche und die Rechtslosigkeit in Grund und Boden Nimmernde des Ellasses klar zum Ausdruck bringt. Aus Standesrücksichten soll bei der Zwischeninstanz des Bischofs „Recht gesprochen“ werden; andere werden das Vertuschung nennen und eine Privatlegierung des katholischen Geistlichen, die sich mit Rechtsgrundlagen, wie sie in modernen Staaten gelten, nimmermehr verträglich. Es ist ein liberales bedenkliches Zeichen, daß Zentrumsblätter derartigen päpstlichen Verjuchen, die Rechtslosigkeit zu durchbrechen und abzuschaffen, das Wort reden. Man sieht, wie weit es allmählich bei uns gekommen ist.

## Die Ereignisse in Berlin.

Das „Neuerische Bureau“ meldet auf Grund von Telegrammen, die es von der persischen Regierung erhalten hat, daß das russische Ultimatum die Forderung einer sofortigen Regelung sämtlicher zwischen den beiden Mächten schwebender Fragen enthalte. Die persische Regierung habe die guten Dienste der britischen Regierung erbeten zu dem Zweck, daß die Zeit für die Antwort auf das Ultimatum verlängert oder wenigstens ausgedehnt veranlaßt werde, sein weiteres Vorhaben für ein paar Tage einzustellen, so daß das persische Kabinett die Frage in Erwägung ziehen könne. Wenn sich aber der Perser bereit auf England verließen, so waren sie verlassen, denn Staatssekretär Sir Edward Grey hat die englische Gesandtschaft in Teheran telegraphisch angewiesen, der persischen Regierung bringend anzuraten, die russischen Forderungen zu erfüllen.



Rußland will vor allem, damit es in Persien umgürtet seinen Beutezug nachgehen kann, den energischen und bewährten Finanzreformer fortbilden, den sich Persien aus Amerika verschrieben hat. Dieser Schuster, der seine Arbeit in Persien mit amerikanischer Zügeligkeit anfaßt, ist den Russen sehr verhaßt. Die New Yorker World veröffentlicht eine lange Depesche Morgan Schusters, in der dieser erklärt, daß man seine Entlassung verlangt habe wegen seiner Weigerung, Persien an Rußland zu verraten und mit Englands scheinheiliger Duldung Persiens Souveränität ein Ende machen zu lassen, während das übrige Europa in andere Probleme verwickelt sei. Damit hat Schuster zweiwöchentlich den Nagel auf den Kopf getroffen, aber sich auch großen Gefahren ausgesetzt. Wie New York Herald aus Washington meldet, tat das Staatsdepartement zufolge von Nachrichten, nach den das Leben des persischen Generalschachmeisters Schuster bedroht sei, beschloffen, bei Rußland Vorstellungen hinsichtlich des Schahes Schusters als amerikanischen Bürger zu erheben.

Nach Meldungen englischer Blätter hat die Polizei in Teheran ein gegen Mr. Schuster gerichtetes Bombenkomplott aufgedeckt und gibt bekannt, was bisher auf Schusters Wunsch verschwiegen worden war, daß schon im Juli ein Attentat gegen Schuster geplant war. Einer der Teilnehmer sagte eidlisch aus, vom russischen Bizekonsul Petrov zur Ermordung Schusters angeflistert worden zu sein.

Gegen Rußland und die Russenfreunde im Lande, die es mit dem Erfolg hatten, herrscht bei den Persern eine gewaltige Erbitterung. Nach Landesitte macht sich dieser Haß in blutiger Weise Luft. Teheran ist zu einer wahren Wüstenlandschaft geworden. Auf den früheren Hofschmeißer Maschir es Salianch wurde, während er auf der Straße vorüberfuhr, von einer Fidaigruppe ein Aberfall verübt, bei dem Maschir leicht verwundet wurde. Maschir es Daulsch, der seinerzeit die Einführung des konstitutionellen Regimes beäugt hatte, ist ermordet worden. Der frühere Gouverneur Ala es Daulsch, der, wie in vor. Nr. gemeldet, Freitag früh beim Verlassen seines Hauses ermordet wurde, fand im Verdacht, mit dem Sehadar im geheimen Einverständnis zu sein, um die Rückkehr des früheren Schahs zu ermöglichen. Der Mord wurde vormittags um 11 Uhr durch drei Männer verübt, die mehrere Schüsse auf Ala es Daulsch abgaben.

In politischen Kreisen Londons wird nach der „Mgd. Sta.“ ernstlich die völlige Teilung Persiens in russische und englische Provinzen als die beste Regelung zu fassen.

Dem Deutschen Reichstage ist am 2. d. M. vom Präsidentsamt Kenntnis gegeben worden von einem an das Reichstagspräsidium gerichteten Telegramm der persischen Kolonie in Konstantinopel. In dem Telegramm wird darauf hingewiesen, daß die russische und die englische Neutralität sich mehr als einmal förmlich verpflichtet hätten, sich nicht in die inneren Angelegenheiten Persiens einzumischen und die territoriale Integrität und nationale Unabhängigkeit des Landes zu achten. Jetzt aber hätte England Soldaten in Persien ausgesandt, und Rußland befördere Kolonnen nach Persien, nachdem es die persische Regierung vor ein Ultimatum gestellt habe, das dem berechtigten italienischen Ultimatum in nichts an Schroffheit und Unangemessenheit des Tons und Inhalts nachsteht, und droht in das nördliche Persien einzufallen. Die Absender des Telegramms protestieren gegen diese Vergeltung und Beugung des internationalen Rechts und der Menschenwürde, die mit einem Hybrisismus ohne gleichen behandelt worden seien. Das Telegramm fordert zum Schluß alle Beteiligten unter allen Völkern zu gemeinsamem Kampfe gegen einen so ungerechten Angriff auf.

### Mozotto.

Die französische Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten hat, wie schon kurz mitgeteilt, die Schlußfolgerungen des Berichtes Maurice Longs über den Gesandtschaftsbericht betr. Ratifikation des deutsch-französischen Abkommens, angenommen. Dagegen stimmte nur Chamberlin, der Schwager des Forschungsreisenden Grafen de Brazza; drei Sozialisten enthielten sich der Abstimmung. Die demokratische und die radikale Linke sowie die sozialistisch-republikanische Gruppe sprachen sich zugunsten der Anregung Huberis aus, wonach über das deutsch-französische Abkommen ohne Debatte abgestimmt werden soll.

Der Bericht des Deputierten Long über den deutsch-französischen Vertrag wurde am Sonnabend der Kammer vorgelegt. Das Schriftstück, in dem das Abkommen zwischen Frankreich und Deutschland, welches mit uns das Kongopabkommen hervorgerufen hat, müssen wir die in Marokko erstellten Ergebnisse gegenüberstellen. Man darf diesen Vertrag nicht als Interessensschädigung ansehen. Man muß vor allem wünschen, daß dieses Abkommen, indem es ernste Schwierigkeiten regelt, und also lange Verhandlungen beendet, eine Ära der Entspannung

nung und Ruhe in den Beziehungen der beiden Länder herbeiführt.

In der Aussprache vom Freitag trat von der Gruppe der unabhängigen Sozialisten der frühere Minister Milleraud entschieden für die Annahme des Abkommens ein, indem er unter anderem sagte: Weder die Feinde noch die Rivalen Frankreichs würden die Ablehnung des Vertrages verstehen. — Es scheint, daß die Anregung Huberis unter den Deputierten die zur Erreichung des Zweckes erforderliche Einmütigkeit nicht findet. — In parlamentaren Kreisen verlautet übrigens, daß der Ministpräsident in jedem Falle von der Kammertribüne im Namen der Regierung eine Erklärung über das Abkommen geben wird. — Jaurès sagt in der „Humanité“: Es würde Frankreich nicht würdig sein, seine Ansicht über die Ereignisse, die den Vertrag vorbereitet haben sowie über den Vertrag selbst und über die Zukunft zu verweigern. Ob es vor oder nach der Abstimmung über den Vertrag geschieht, — eine umfassende und weit über die ministerielle Verantwortung hinausgehende gewissenhafte Prüfung ist notwendig. In der Besprechung des Tages in gefassten mehrere Pariser Blätter, indem sie sich aus Tanager melden lassen: Spanische Söldlinge lüchten die Eingeborenen in der Gegend von Olfar aufzureizen, indem sie erzählen, daß der Sultan Marokko an Frankreich verkauft habe und ernste Ereignisse bevorstünden. Sie gaben den Stämmen den Rat, Abgeordnete zu dem spanischen Obersten Solvetro zu entsenden, um gemeinsam mit ihm über die zu ergreifenden Maßnahmen zu beraten.

### Der italienisch-türkischen Krieg.

Soll der Kriegszustand nun doch noch erweitert werden? Fast scheint es so, denn aus Konstantinopel meldet das Wiener amtliche Telegraphenbureau vom Freitag: In jüngsten diplomatischen Kreisen verlautet, man könne auf Grund des Gebotensausstausches zwischen den Mächten annehmen, daß die beiden kriegführenden Parteien froh der Londoner Konvention von 1874 die Neutralität in der Darbaneln in Bezug auf Angriff, Verteidigung und Plünderungen erhalten und zwar unter der Bedingung, daß die internationale Schifffahrt nicht darunter leide. — Das wäre dann aber gar keine Plünderung.

Neue Kämpfe in Tripolis. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Freitag vormittag gingen ein Bataillon des 52. Infanterie-Regiments, ein Alpenjägerbataillon, das 15. und 23. Bataillon der Bersaglieri und die 2. Blomfortkompanie vom rechten Flügel der italienischen Division aus vor, um die Frontlinie in der Richtung auf das kleine Fort Mesri voranzuschieben. Gegenüber standen beträchtliche Abteilungen türkischer Linientruppen und Araber. Nach hinführender Beschießung der feindlichen Stellung durch Infanterie und Gebirgsbatterien rüdten die Truppen zum Angriff vor und nahmen die besetzte Stellung mit dem Schwerte ein. Die Feinde mit ihrem Geschütz, wobei auch durch die bei Fort Mesri aufgestellte Artillerie unterstützt, welche eine südlich stehende Selbstartillerie niederstieß, ebnen durch einen Vorstoß anderer von Semri aus gegen die Pläne der Gegner vorgehende Truppenlinie.

Nach Besetzung der besetzten Stellung bei Mesri besetzten Infanterie-Abteilungen und Kavallerie sofort, sie zu verhängen und das Schicksal freizumachen. Die Verluste der Italiener betragen 8 Tote und 17 Verwundete; die der Gegner konnten nicht genau festgestellt werden, müssen aber sehr erheblich gewesen sein. — Um frühen Morgen verfeuerte der „Carlo Alberto“ auf eine Abteilung von etwa 100 Arabern, die auf dem äußersten linken Flügel gedeckt hinter einer Mauer standen, zwei Granaten mit großer Sprengladung. Beide Geschosse trafen so genau, daß die Mauer und die Araber in einer Staubwolke verschwanden. Gegen 8 Uhr feuerte der „Carlo Alberto“ auf Beichen des Drachenballons gegen Fornaci. Nach wegen wirkungsvollen Schüssen beobachtete man vom Drachenballon, wie sich zwei türkische Kolonnen in Haft nach dem Innern der Dale zurückzogen. Durch Flieger am 2. Permittag festgestellt, daß die Gegner sich zurückzogen und die Straße nach Mesri gänzlich frei vom Feinde war.

Übermals die Granatwerfer. Ein der italienischen Postkaf in Berlin ausgegangener Bericht des Generalarztes in Tripolis bestätigt im wesentlichen die von der Postkaf am 20. November veröffentlichte Schilderung von Granatwerfern der Türken und besagt weiter, ein Militärarzt des 1. Grenadier-Regiments habe in der Nähe einer Mauer zehn tote Soldaten, die gemartert worden waren, aufgefunden. Die linke Hand des einen war mit Binden an einen Palmstod gebunden, der die Genick- und Rückenmuskeln bis zur rechten Schulter durchbohrte. Ein anderer war kastriert. Die Leiche eines Verjagten war entpaukt, der Kopf mit dem Kolonialhelm bedeckt, lag in der Nähe des Klumpes.

Über ein Attentat in Tripolis. Gegen einen französischen Berichtskafel meldet die „Agenzia Stefani“: Als der Berichtskafel des „Tempo“ Jean Carrière, Freitag nach Aufbruch zur Rückkehr, wurde er verhaftet angefallen und in der Schulter, dicht am Halse, von einem Dolchstich verwundet, eblere Organe wurden von der Waffe nicht berührt. Der Täter entfloh. Die Ermittlungen gestalten sich schwierig, da Carrière keine Personalbeschreibung geben kann.

Dem italienischen Marine-Landungsverbands hat der König eine besondere Ehre gestiftet, die an Bord des Admiralschiffes anzuführen und bei Landungen zu entfalten ist. Der König verlieh der genannten Fahne mit Rücksicht auf die von den Matrosen bei den Landungen Tripolis und Grenata bewiesene Tapferkeit die goldene Medaille für militärische Tapferkeit.

### Die Revolution in China.

Die Revolution, die neuerdings bei Hankau den Kaiserlichen gegenüber den Kürzeren gezogen hat, erzielte dagegen Erfolge mit der Eroberung von Nanting und in der Mandchurien. Die Stadt Nanting ist nach einer „Reuter“-Meldung vom Sonnabend gefallen und von

den Revolutionären besetzt worden. Nachdem die Revolutionäre den Burpurchlag, die letzte Stellung der Kaiserlichen außerhalb der Stadt, genommen hatten, war die Stadt Nanting so gut wie der Gnade der Revolutionäre preisgegeben, da diese große Geschütze in den die Stadt beherrschenden Stellungen aufgeschlagen hatten.

Die Kaiserlichen wollen dem Nanting nach ihre Erfolge bei Hankau energisch ausnützen. Am Donnerstag sind in Hankau 20000 Kaiserliche mit mehreren großen Geschützen eingetroffen.

Rußland sichert sich. Wie „Reich“ meldet, werden die russischen ausgesiedelten Mannschaften in fernem Osten wegen der Wirren in China nach Moskau ihrer Dienstzeit noch bei den Jahren zurückbehalten.

In Peking ist ein französisches Detachement von 50 Mann eingetroffen; eine japanische Truppenabteilung von 600 Mann wird erwartet. Zur Bekämpfung der Rebellen im Norden der Provinz Anhui sind 2000 Mann der 3. Division nach Yangtschien in Schansi in der Nähe des Hoangho entsandt worden. Sämtliche in Langlang (Prov. Schansi) konzentrierten Truppen gehen nach Schichschichang, dem Endpunkte der Tatuianju-Bahn weiter, vorwiegend um nach einem Umgehungsmarsch über Kalgan, Tatuang und Nordschansi außerhalb der Pässe der großen Mauer einen Vorstoß gegen die Revolutionäre in Schansi zu unternehmen.

Peking am tlichen Berichten zufolge ist der Kampf zwischen der Mandchuhpartie und den revolutionären Parteien noch immer ganz unentschieden. Die Heeresmacht, die beiden Seiten zur Verfügung steht, ist verhältnismäßig gering. Die Kaiserlichen haben 35000 Mann, die Rebellen 25000 Mann aufgebracht. Solange die Rebellen nicht Peking mit Hilfe der Mandchuhpartie besetzen, kann von einem endgültigen Sieg des Aufstands nicht die Rede sein.

### Politische Übersicht.

Ungarische Generalstabeschef v. Höbenborn wird noch aus Wien gemeldet: Die Blätter haben in der Besprechung des Rücktritts des Chef des Generalstabes unter Betonung seiner außerordentlichen Verdienste um die Ausgestaltung der Wehrmacht bemerkt, daß Herr Conrad v. Höbenborn schon früher seine Dimission überreicht habe, weil er mit dem zum Ausbau der Wehrmacht ausgearbeiteten Plan nicht einverstanden gewesen sei und die gegen diesen Zweck in Aussicht genommenen Mittel für zu gering gehalten habe. Für seine neuerliche Dimission sei auch der Umstand maßgebend gewesen, daß der Termin für die Geberung der neuen Wehrpläne durch die parlamentarischen Gremien nicht mehr zu realisieren sei, daß zwischen dem Minister des Innern und dem Chef des Generalstabs seit längerer Zeit in der Beziehung der besetzten Posten begründet Meinungsverschiedenheiten bestanden und sich in der letzten Zeit verschärft hätten. Sämtliche Blätter konstatieren, daß der zurückgetretene Generalstabeschef sich des vollen Vertrauens des Kaisers sowie des zur Disposition des allerhöchsten Oberbefehlshabers stehenden Kronfolgers erfreut, was auch in seiner Ernennung zum Armeekorpschef sowie in der Bezeichnung des Großkreuzes des Leopoldordens zum Ausdruck gelang. — Herr Reichsminister Solch hat an der General der Infanterie Freiherrn Conrad v. Höbenborn folgendes Handschreiben erlassen: Ihre hervorragenden Fähigkeiten und Ihre reichen militärischen Wissen, gepaart mit seltenen Erfahrungen, auch auf anderen Dienstgebieten zum Wohle des Reiches zu verwerten, entbehe ich Sie vom Posten des Chef des Generalstabs. Ich ernenne Sie zum Armeekorpschef und dankbarster Anerkennung Ihres ausgezeichneten und überaus hingebungsvollen Wirkens in Ihrer bisherigen Stellung verleihe ich Ihnen das Großkreuz meines Leopoldordens mit Nachsicht der Tap.

Italien. Die amtlichen Kreise in Rom widersprechen entschieden allen Nachrichten über einen geplanten Austritt Italiens aus dem Bunde und behaupten, daß die Regierung nach der Italien 1909 gegen Österreich mobilisieren wolle. Die Erneuerung des Dreibundes wird hier für jetzt ausgeschlossen. — Das Schicksal hat angeordnet, die am 1. Januar 1912 fälligen Koupons der 3-Prozentigen und der 3-Prozentigen konsolidierten italienischen Renten innerhalb Italiens vom 11. Dezember ab auszuschütten.

Belgien. Die Deputiertenkammer beendete am Freitag die Debatte über die Frage der Landesvertheidigung. Es sprach noch der Sozialistenführer Vandervelde, welcher erklärte, der Sozialismus sei die stärkste Kraft gegen den Krieg, wenn aber Belgien angegriffen werden sollte, würden sich die Sozialisten taufser für das Vaterland schlagen. Er habe die Verordnung des Kriegsministeriums kritisiert, weil er den Standpunkt der Landesvertheidigung nicht richtig verwendet worden sei. Nach Vanderveldes Rede wurde die Debatte geschlossen. Das von den Katholiken beantragte Vertrauen solum für den Kriegsminister wurde mit 52 gegen 73 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen angenommen in der Kammer. Die Debatte wurde als besonderer Antrag den Sektionen der Kammer überwiesen.

Frankreich. Am 11. d. M. ist am Sonnabend der Generalsekretär des Gouvernements Algerien Barriere zum Ziviloberkommissar im algerisch-marokkanischen Grenzgebiet mit den Befugnissen eines Gouverneurs in den Kolonien ernannt worden. — In der Bundestage ist nach dem Interpellation festgestellt worden, daß die das Datum 1908 tragenden Ruberorrate in Wirklichkeit aus den Jahren 1895 und 1896 stammen. Das Blatt verlangt die strafrechtliche Verfolgung der schuldigen Ingenieure. — Der Gouverneur von Tunis läßt durch seinen Generalsekretär der Presse, auch die in Tunis befindlichen, mitteilen, daß die Lage in Tunis „ausgezeichnet“ sei und



alle Schiffe frei einlaufen dürfen. An allen Punkten des Protektorats herrscht absolute Ruhe und Sicherheit.

**Australien.** Die Regierung verhandelt am Freitag in allgemeiner Sitzung über die Interpellation der Oppositionsparteien betreffend ungeliebte Verhandlungen der Reichsbürger politischen Polizei, die durch deren ehemaligen Geheimen Mitarbeiter Brodsky aufgedeckt wurden. Der Vertreter der Sozialdemokraten Jegorow, erklärte, die Sozialdemokraten wünschten nicht, daß die Interpellation in einer geheimen Sitzung behandelt werde, daher kägen sie sie zurück. Gegen diese Erklärung wendete sich der Vertreter des Zentrums Sobinski, der darauf hinwies, daß die Zurückziehung der Interpellation eine Verletzung der Geschäftsordnung wäre. Ein Antrag Sobinskis, wonach die Interpellation der Oppositionsparteien an eine Kommission verwiesen wird, wurde angenommen. Die Sozialdemokraten, Radetten und Brogrefliten, sowie die Arbeitsgruppe verließen hierauf demokratisch den Sitzungssaal. Die Reichsduma beendet am Sonnabend die Generaldebatten über die Vorlage betr. die Beamtenerantwortlichkeit und ging zur Einzelberatung über. Mit 129 gegen 61 Stimmen wurde die Verbringung angenommen, daß Amtsverbrechen den Geschworenengerichten zu unterwerfen sind.

**England.** Das englische Königs-paar ist, wie schon kurz gemeldet, am Sonnabend in Bombay eingetroffen. Das Königs-paar ging nachmittags an Land und wurde von dem Vizekönig von Indien und dem Gouverneur von Bombay empfangen. Nach einer Rundfahrt durch die Stadt feierten der König und die Königin, die von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt wurden, am Abend der Medina zurück. Die *Express* in Bombay, welche die Grundzüge der Sonderdeklaration enthält, wies nach dem „Daily Telegraph“ das Oberhaus zurück und sagte in einer Rede in Portsmouth, er freue sich, daß das neue Vermerkungsamt, ein Vermerkungsamt bekommen solle. Wenn dieser geschaffen wäre, so würde er über die Flotte bezeugt sein. Er erklärte ferner, die plötzlichen und starken Veränderungen in der Admiralität seien ausschließlich auf die deutsch-englische Krise zurückzuführen.

**Schweden.** Die Regierung hat am Freitag beschlossen, vier Kommissionen zu ernennen, um über einen der finanziellen Bestimmungsfähigkeit des Landes amnestischen Landesverhältnisse zu beraten. Die erste Kommission wird die finanzielle Seite des Landes, die zweite die Bedeutung der Armee und der Flotte für die Landesverteidigung, die dritte eine möglichst wirksame Organisation innerhalb des festgesetzten Rahmens und die vierte die Frage der Wehrpflichtigkeit erörtern. Die hauptsächlich aus Mitgliedern des Reichstages bestehenden Kommissionen werden vom Staatsminister geleitet werden. Bürgerliche und militärische Sachverständige werden vor den Kommissionen ihr Gutachten abzugeben haben.

**Niederlande.** Der Minister des Innern von Spindler hat eine Kommission eingesetzt, welche die Dritte Kamer Friedenstrougen vorbereiten soll. — Die rechte Fronte angeht die Westlage!

**Portugal.** Der frühere portugiesische Minister José Azevedo ist bei Villa Real in Trax os Montes unter der Beschuldigung, an der Verschwörung gegen die Republik teilgenommen zu haben, verhaftet worden.

**Russland.** Dem Vernehmen nach hat der Finanzminister auf Beschluß des Ministerrats Verhandlungen mit der Banque ottomane wegen Vorstößen von zwei Millionen Pfund gegen Schatzbons eingeleitet. Die Summe soll zur Deckung des Defizits des laufenden Finanzjahrs dienen. Da die von der Bank gestellten Bedingungen nicht angenommen wurden, ist Direktor Revoll nach Paris gereist, um andere Bedingungen festzusetzen. — Wie die Blätter melden, ist der englische Rat der Zolldirektion Crawford auch zum Rat des Finanzministeriums an Stelle des Franzosen Laurent ernannt worden.

**Nordamerika.** In dem kalifornischen Territorien-Prozess gegen die beiden Brüder Macnamara wegen des Dynamitanschlags auf das Geschäftslager der „Los Angeles Times“ im Oktober 1910, durch den der Tod von 21 Personen herbeigeführt wurde, hat am Freitag der eine der Brüder sich des Mordes schuldig bekannt, während der andere gestanden hat, an der Zerstörung der Melwellen Eisenwerke beteiligt gewesen zu sein. Der Gerichtshof wird am 5. Dezember das Urteil fällen.

**Deutschland.**

Berlin, 4. Dez. Der Kaiser nahm Freitag nachmittag im Schloß zu Pleß den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts Freiherrn v. Bunder entgegen. Wie aus Pleß gemeldet wird, nahm der Kaiser am Sonntag früh 8 1/2 Uhr das Frühstück im Speiseaal des Schloßes ein. Um 11 Uhr 15 Min. fuhr der Kaiser mit kleinem Gefolge und dem Fürtzenpaar von Pleß im Automobil nach Solza in Osterreich. Dort empfing Graf Larisch den Monarchen am Portal. Nach einem Gabelfrühstück erfolgte gegen 3 Uhr die Rückfahrt nach Pleß, wo gegen 5 Uhr der Tee eingenommen wurde. Um 8 Uhr fand in Pleß Diner statt. — Die Kaiserin hat das Protektorat über das Hilfswort übernommen, das zugunsten der durch die Überschwemmung in Südbraasilien Geschädigten eingeleitet worden ist.

(Das Kronprinzenpaar) ist mit Familie am Sonnabend früh kurz nach 6 Uhr in Berlin eingetroffen und hat im Kronprinzlichen Palais Wohnung genommen. Am Sonntag nachmittag 2 Uhr 25 Min. ist der Kronprinz vom Hofhof Friedrichstraße mit größerem Gefolge zur Hofjagd nach Dls abgereist.

(Dem Unterstaatssekretär im Reichspostamt Franz) ist die nachgedachte Veretzung in den Ruhestand bewilligt und der Charakter als Wirkl. Geh. Rat mit dem Prädiat Gyllenzug verliehen worden. An seiner Stelle ist der Direktor im Reichspostamt Franz zum Unterstaatssekretär im Reichspostamt ernannt worden.

(Dijigibá) wird bestätigt, daß die Nachrichten von Neubestellungen der Stellen des Staatssekretärs des Reichscolonialamts und des Gouverneurs von Ostafrika unrichtig sind. Über die Ernennung des Staatssekretärs ist noch keine Entscheidung getroffen.

(Beiden Stichwahlen zur braunschweigischen Landesversammlung) am Sonnabend sind die bürgerlichen Kandidaten mit überwiegender Mehrheit gewählt worden.

(Die medlenburgische Verfassungsvorlage) ist im Schweriner Landtag von den Bürgermeistern wiederum abgelehnt worden. Die Ritter befehlten sich die Beschlußfassung vor. Damit ist die Vorlage zum zweiten Mal abgelehnt.

(Gegen die Auflösung der bayerischen Regierung) über die Gründe, die zur Landtagsauflösung geführt haben, richtet der frühere Vorsitzende der bayerischen Zentrumsfraktion, Lerno, eine sehr lange Erwiderung, die darauf hinausläuft, das Zentrum habe die „bestimmte Absicht gehabt, in einem späteren Zeitpunkt der Session die Entlassung der übrigen Ministulats des Reichsministeriums zuzubilligen“. Die Regierung hätte warten sollen. Durch die Auflösung habe sie das Zentrum verbunden, seine Pflichten zu erfüllen. In der „Korrespondenz Hoffmann“ entgegen die Regierung, daß der Wortlaut der Zernischen Erklärung in der bayerischen Kammer am 11. November keine andere Auffassung zuließ und zulasse als die, daß die Zentrumsfraktion die Wiederaufnahme der Beratungen über die Budgetvorlagen des Reichsministeriums von der vorangegangenen Abgabe einer sie befriedigenden Erklärung der Staatsregierung abhängig macht.

(Fliegercorps) Die Stadt Köln wird voraussichtlich neben dem Luftschiffballon auch ein Fliegercorps erhalten, das im nächsten Frühjahr gebildet werden dürfte. Außer Köln werden, der Rhein-Weiß. Zeitung zufolge, auch andere Garnisonen Fliegercorps erhalten, und zwar vornehmlich diejenigen, die als Grenzerorte erhöhte Bedeutung haben.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

das selbsttätige **Waschmittel!**

Wer seine Wäsche schonen und ihr größere Gebrauchsdauer sichern will, nehme zum Waschen nichts anderes als Persil, das bewährte, selbsttätige, unschädliche Waschmittel von Millionen Hausfrauen. — Erhältlich nur in Original-Paketen.

Der Waschttag bringt Ihnen keinen Ärger mehr!

Persil wäscht ganz von selbst! Die Wäsche wird eingesetzt, etwa 1/2 - 1/3 Stunde gekocht und gut ausgespült; als ist dann fertig, blütenweiß wie auf dem Rasen gebleicht.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

**Henkel's Bleich-Soda.**

**Eine Wohnung,**  
1. Stg., ist zu vermieten und  
1. Jan. 1912 zu beziehen  
Neumarkt 42.

**Herrschaftliche Wohnung,**  
Hochpar., 6 Zimm., einger. Bade-  
zimmer etc., in der 1. Stg. u. uentl.  
mit Herdofen u. Wagenremise  
zu verm. Ober-Altenburg 12, 1.

**1 gebrauchte Dezimalwaage**  
bill. zu verk. Entenplan 7, 111.

**Anthracit**  
sowie  
**englischen**  
sowie  
**deutschen**  
in nur 1a. Qualitäten.  
Lieferung prompt.

**Eduard Klaus**  
Fornr. 27.

**Strahlende Schönheit,**  
blendend weissen, reinen Feint, glatte,  
reine, zarte, gesunde Haut bewirkt

**Lilienmilchseife Sädstern**  
von Bergmann & Co., Berlin, anerk.  
feinst. Parfüm. Pr. Stck 50 Pfg  
**Domapoth. und Stadapoth.**  
Empfang wieder einen gr. Post.  
**Mutterkinder fertiger Wäbche**  
30 Prozent unter Preis  
B. Wendland, Preußerstr. 10, I

Ein neuer  
Jahrgang  
und wieder  
ein starkes  
Wachstum!



1903 4 5 6 7 8 9 1910

Dieses Bild veranschaulicht in genauen Maßen die Steigerung des Konsums in

**Palmin (Pflanzenfett) und Palmonea**  
(Pflanzen-Butter-Margarine). Eine solche Umwandlung durch eine lange Reihe von Jahren bewies am besten, daß unsere Artikel einem wirklichen Bedürfnis entsprechen. Niemand sollte daher veräumen, einen Versuch mit Palmin und Palmonea zu machen, denn es läßt sich heute schon beinahe ausrechnen, wie lange es noch dauern wird, bis diese beiden Artikel in jedem deutschen Haushalt zu finden sein werden.

H. Schönlank & Cie. A.-G.

**Badoblaten,**  
Rosenwasser, Gewürzöl, Badgewürze, Zitronen, Zitronat, Drageat, Vanillezuder, Liebigs Fleischextrakt etc.

**Adler-Drogerie,** Entenplan, Fernspr. 311.

**Gaudichs Restaurant,**  
Ammendorf.  
Mittwoch d. 6. Dez.  
**Schlachtfest**  
Früh 9 Uhr Wellfleisch, abds.  
fr. frische Wurst und Bratwurk.  
Fr. Helm.

**Billige Reste für Puppenkleider.**  
B. Wendland, Preußerstr. 10, I.

Für 10 Pf. oder **NEUE Klasse** ein **NEUES Modell** durch Färben mit **Braun'sche Haushaltsfarben** (Schulmarche Schiffs mit Krone.)



Zu haben in Drogeriehandlungen und Apotheken.

Heute Dienstag  
**Schlachtfest**  
Rich. J. Zedder, Neumarkt 45.

**Jüngeres Mädchen als Aufwartung**  
für den ganzen Tag per sofort oder später gesucht  
Gutenbergr. 1, par.

**Wegens Erkrankung meines jetzigen Mädchens suche sofort zur Aufwartung eine**  
**Aufwartung.**  
Selma Bergmann, Gottthardstr. 19.  
Eine Stemmleiste o. Wandabg. verloren. Bitte abzugeben Güterstr. 18.



# Richard Lots • Merseburg

Spezial-Geschäft feiner Papier-, Schreib-, Leder- und Luxuswaren.  
 Kontor- und Büro-Bedarfsartikel. Kunsthandlung. Mal- und Zeichenutensilien.  
 Schreibmaschinen. .. Geschäftsbücher. ..

Burgstrasse 7. Fernsprecher 291.

## Weihnachts - Ausstellung

Gebrauchs- und Luxus-Gegenstände.  
 Kristall □ Marmor □ Bronze.  
 Kaiser - Zinn □ Nickel □ Alt - Messing.  
 Lederwaren.  
 Damentaschen in grosser Auswahl.  
 Aparte Briefpapiere  
 mit Monogramm-Prägung und Namensdruck.  
 Füllfederhalter.  
 Tafel - Dekorationen □ Moderne Kalender.  
 Feine Porzellan- und Glaswaren.  
 Holzwaren □ Kleinmöbel.  
 □ □ Einrahmung von Bildern. □ □  
 Kunstblätter.  
 Japan- und Chinawaren.

# Ritter Flügel Pianos

Pianoforte - Fabrik  
 Grossh. Sägs. Hoflieferant  
 Halle a. S.  
 Gegründet 1825

begründen ihren Weltruf durch  
**gelegene Arbeit,**  
**grossen vornehmen Ton und**  
**äusserste Widerstandsfähigkeit**

Filiale Merseburg. Obere Burgstrasse Vertr.: Rud. Meckert.

**Julius Grobe, Merseburg,**  
 Friedr. Str. 12 u. 12a. Reparaturwerkstatt. Fernsprecher 205.



### Weihnachts - Geschenk Grammophon

Empfehle als passendstes  
 mit und ohne Schalltrichter,  
 Synchronon und Spielhosen,  
 nur bestes Fabrikat in allen Preislagen. Bequeme Zeichnungen.  
 Schallplatten in grosser Auswahl.  
 Vorzügliche Weihnachtsgeschenke mit Glöckchengläuten.  
 Vorführungen der Apparate und Platten ohne Kaufzwang.



Pilo steht unerreicht über allen Schmutzmitteln! Es erzeugt im Nu eleganten Hochglanz, färbt nicht ab und erhält das Leder.

Pilo ist überall zu haben.

### Rinder-Nähr- u. Kräftigungsmittel

**Aufzucht und Reifes Rindermehl,**  
 Kondensierte Milch, (Marke Milchmädchen) a Büchse 55 Btg.,  
 Lebertran-Gaulfisch, a Btl. 1,00, 1,75, 2,00, 3,00 Btl.,  
 Bismalz, a Büchse 1,00, u. 1,90 Btl., Bionin, a Schachtel 3,00 Btl.,  
 Dr. Lehmanns Pflanzenmilch, Knorr's Safermehl.

**Adler-Drogerie, Kurt Abel, Entenplan,**  
 Fernsprecher 311.

### Werter Herr!

Wenn Sie für Ihre bewährten  
 Piano-Gebäude seit Jahren bereits  
 eine wunderbare Wahl, nach dem  
 besten Ihrer Piano-Gebäude die Wahl  
 getroffen.

Grat von  
**Jul. Meile.**

Die Piano-Gebäude wird mit Erfolg  
 gegen Verfall, Rosten und Saure  
 überdauern und ist in jeder Art  
 Holzwerkstoff 2.25 in den Vorarbeiten  
 vorzüglich, aber nur in echt Original-  
 gebäude nach-gemacht und ist  
 Schuler & Co. Weidmühl-Druckerei.  
 Bildungen welche man nicht.

Bei Lungenleiden, Husten, Influenza  
 empfehle **Arma** (echt amer. Stein  
 rante), 1000fach  
 bewährt, Paket 60 Fig.  
**Reinh. Rieze, Kaiser-Drogerie.**

Direktor Versand Cheminier  
**Möbelbezüge**  
 Tischdecke, Portieren, Dekorations-  
 planche, Teppiche u. Läufer. Preis-  
 u. Muster frei gegen freie Rücksendg.  
 Vorstand- Cheminier  
 haus **Paul Thom** Cheminierstr. 2.

„Seit Jahren litt ich an quälender

### Schlaflos-

igkeit, meine Nerven u. mein Kör-  
 per waren total herunter. Auf  
 ärztl. Rat trank ich **Wittgensteiner's**  
**Mari-Grübel Sturzwelle** (Kob-  
 Eisen - Mangan - Kochsalzsalze).  
 Schon nach wenig Flaschen kam  
 der heilbringende Schlaf wieder.  
 Ich trinke **Mari-Grübel** seit 4 Mon.  
 und fühle mich so gesund, frisch  
 und froh, wie nie zuvor. Dr. J.  
 Arzt, wohnt emp. St. 95 Bf. bei  
 Mich. Kupper und Reinh. Rieze.

### Güldstern- Leerschwefel-

**Geife,** älteste allein echte  
 Marke von **Berg-  
 mann & Co., Berlin.**  
 beseitigt abfol. alle Hautkrank-  
 heiten u. Ausschläge, in Flechten,  
 Fimmen, Blüthen, Hautflocken zc.  
 Zahllose Anerkennungen. Preis:  
 Stück 50 Bf. **Dom-Apothete und  
 Stadt-Apothete.**

### Wybert-Tabletten Schützen RAUCHERREINIGER vor Husten, Heiserkeit, Kalarrh

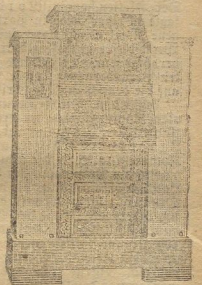
Hunderte von Sängern und  
 Gesangsvereinen bezeugen ein-  
 mützig die hervorragend. Eigen-  
 schaften der  
**Wybert-Tabletten**  
 auf den Hals, Klarheit und  
 Kraft der Stimme wird sofort  
 durch Gebrauch von **Wybert-  
 Tabletten** erzielt. Ein Versuch  
 überzeugt. Vorrätig in allen  
 Apotheken a Mt. 1,-.

Quarantänelebens-  
 werden sich sofort an **Wybert's**  
**Reiniger, Fabrik 177, D.S.** Be-  
 lehrnde Broschüre von befreundetem  
 Berliner Spezialarzt kostenlos  
 ohne jede Verpflichtung portofrei  
 in verschloss. Kuvert ohne Aufdruck.

# Kamine

als moderne Heizkörper  
 für offenes und geschlossenes Feuer  
 und jede Kohlenart.

**C. F. Meister.**



## Weihnachts - Bäckerei

Nur gute Qualitäten. Billigste Preise.  
 Trotzdem 5 Proz. Rabatt in Marken.

<b>Zucker</b>	Ja. gem. (netto)	Bfd. <b>27</b>	Btg.
<b>Staubzucker</b>	Ja.	Bfd. <b>30</b>	Btg.
<b>Rosinen</b>	groß	Bfd. <b>50, 45, 40</b>	Btg.
<b>Sultaninen</b>	ohne Stein	Bfd. <b>70, 65, 60</b>	Btg.
<b>Korinthen</b>		Bfd. <b>45, 40, 35</b>	Btg.
<b>Zitronat</b>	neuer	Bfd. <b>65, 60</b>	Btg.
<b>Mandeln</b>	süss	Bfd. <b>130, 125, 120</b>	Btg.
<b>Mandelersatz</b>	süss	Bfd. <b>60</b>	Btg.
<b>Mandelersatz</b>	bitter	Bfd. <b>70</b>	Btg.
<b>Zitronen</b>		Stück 6 und <b>5</b>	Btg.
<b>Eier</b>	große (netto)	Mandel <b>110</b>	Btg.
<b>Palmbutter</b>		Bfd. <b>65</b>	Btg.

### Backmargarine

feine	Bfd. <b>70</b>	Btg.
sehr feine	Bfd. <b>80</b>	Btg.
sehr beliebt	Bfd. <b>85</b>	Btg.

Merkmale wie frische **Butter** (ohne Salz)  
 Ferner empfehle:  
**Walnüsse** Bfd. **45, 40, 35** Btg.  
**Haselnüsse** Bfd. **45** Btg.  
**Baumlichte** Karton **30, 25** Btg.

### Baumbehang etc.

zu den bekannt billigsten Preisen.

Markt 7. **Otto Dorn.** Markt 7.

Hierzu 2 Beilagen.



Erste Beilage.

In den Reichstagswahlen.

Die Wählerlisten

werden, wie schon in vor. Nr. gemeldet, vom Donnerstag den 14. Dezember an ausgelegt werden. Nach § 8 des Wahlgesetzes für den Reichstag haben die Wählerlisten zu jedermanns Einsicht auszuliegen. Einsprüche gegen sie sind binnen acht Tagen nach Beginn der Auslegung anzubringen und innerhalb der nächsten vierzehntägigen Tage zu erledigen, worauf die Listen geschlossen werden. Nach demselben Paragraph sind diese Listen in pätektens vier Wochen vor der Wahltag auszuliegen. Da für die Reichstagswahl der 12. Januar 1912 in Aussicht genommen ist, wäre der 14. Dezember tatsächlich der letzte Termin für die Auslegung der Listen. Aber der Tag der Reichstagswahlen ist immer noch nicht amtlich bekanntgegeben worden. Man hätte wohl erwarten dürfen, schreibt die „Fr. Ztg.“, daß gleichzeitig mit der Bekanntmachung von der Auslegung der Listen auch die Bekanntmachung des Wahltages erfolgt wäre. Weßhalb zögert die Reichsregierung immer noch damit? Will sie die politische Agitation erschweren? Denn bekanntlich fallen mit dem Tage des Bekanntwerdens des Termins der Neuwahlen eine Reihe von Erschwerungen in der Versammlungstätigkeit fort.

In der „Korrespondenz“, dem Organ der deutschen Landes-Kriegerverbände, finden wir einen Abdruck des Wortlauts des deutschen Kriegerverbundes, unterzeichnet von K. und G. u. K., abgedruckt in dem den Kameraden ihr Verhalten bei den bevorstehenden Wahlen vorgegeben wird. Es wird dabei erklärt, daß in den Kriegervereinen auch zu Wahlzeiten von den Untergliedern der bürgerlichen nationalen Parteien und ihrer Veräppelung untereinander keine Rede sein dürfe, jeder Kamerad sei vollkommen frei, innerhalb dieser Parteien sich zu betätigen und zu wählen, wenn er will. Ein Unterschied aber macht gegenüber den Wahlen, den Großwahlen und den Sozialdemokraten, die wegen politischer Verfehrungen nicht gewählt werden dürften. Diese Vorschriften des Kriegerverbundes für seine Mitglieder sind ja auch bei früheren Gelegenheiten erfolgt und sollen daher hier nicht weiter erörtert werden. Es wird dann aber noch in dem Wahltag hinanzufügen, daß die obige Verhaltensmaßregel insofern für die Hauptwahlen wie für die Stichwahlen gelte. Auch bei den Stichwahlen sei die Wahl eines Sozialdemokraten etc. mit den Satzungen des Kriegervereins keineswegs unvereinbar. Schließlich wird aber dann angefordert: „Gehe ein jeder zur Wahl, zur Wahl und zur Wahl.“ Hier wird also wieder der alte und schon oft erwähnte Ratschlag wiederholungsbedürftig, daß man den Wählern ihre Stellungnahme bei den Stichwahlen als Ausdruck ihrer politischen Überzeugung antreiben möchte. Diese Auffassung ist aber durchaus abwegig. Der deutsche Wähler bringt seine politische Überzeugung bei der Hauptwahl zum Ausdruck, indem er für den Kandidaten der Partei eintritt, der er am liebsten oder innerlich am nächsten steht. Fällt dieser Kandidat infolge des Ergebnisses der Hauptwahl

aus, so hat der Wähler bei der Stichwahl unter allen Umständen zwischen zwei Kandidaten zu entscheiden, die nicht zu seiner politischen Richtung gehören und die er am Tage vorher vielleicht noch nicht gekannt hat. Bei seiner Stichwahlentscheidung kommt daher nicht mehr die politische Überzeugung, sondern die politische Taktik zu ihrem Rechte; die Wahl, welches der beiden Kandidaten ist für die von mir vertretene politische Gesamtansicht die relativ noch am wenigsten schlechte? Die Wahl des einen oder des anderen scheint die nach mir vorbestehende Gesichtspunkte gegen die grundlegenden Ideen der gemäßigten Partei nicht aus. Ein Wähler wird nicht konterativ, weil er aus irgend einer politischen Situation heraus bei der Stichwahl einmal konterativ gewählt hat; er wird ebensowenig Zentrumsmann oder Sozialdemokrat, weil er einer dieser beiden Parteien aus einer anderen politischen Gesamtanlage heraus gelegentlich seine Stimme zugewandt hat. Ein ganz oberflächliches Nachdenken schon müßte auch den Vorstand des Kriegerverbundes zu dieser Ansicht führen. Seine Parole aber bedeutet einen Eingriff in die Stichwahlrechte von Mitgliedern, die durchaus den Grundgedanken der Kriegervereine treu sind, sich aber ihre Stellungnahme bei den Stichwahlen aus den vorgenannten Erwägungen heraus als Mitglieder ihrer bürgerlichen Partei vorbehalten müssen.

Bekanntlich wird der Reichstagswahlakt auf dem Lande sehr häufig in die Wahlkreise über die privaten Räume der Herren Rittergutsbesitzer, Amtsvorsteher etc., die ja meistens auch das Amt des Wahlvorstehers bekleiden, verlegt. Typisch für sind die Verhältnisse im Kreise Logau, Gramsch, einem Dorf von über 1600 Einwohnern, das 4 große Gutsböden mit Eilen besitzt, in einer kleinen Stube der Privatwohnung des damaligen Wahlvorstehers, eines Amtsrats und Landrats in dem über 2000 Einwohner umfassenden Marktchen Quark, der 9 Gutsböden mit Eilen umfaßt, das herrschaftliche Rentamtshaus des Wahlvorstehers, eines Majoratsbesitzers und Kammerherren, zum Wahllokal. In dem Orte Schwünz wurde, obwohl sich dort ein großes Hotel und ein geräumiger Gasthof befindet, die Privatwohnung des Wahlvorstehers, eines Gutsbesitzers, als Wahllokal bestimmt; ähnlich lagen die Verhältnisse in den Orten Geyrau und Wietow. Es erscheint anemessen, angehts solcher Vorkommnisse, die sich zweifellos durch Beispiele aus anderen Wahlkreisen vermehren lassen, mit aller Entschiedenheit darauf zu dringen, daß neutrale Wahllokale, Gastwirtschaften, Schulen etc., genommen werden. Diese Forderung ist im Interesse einer möglichst unbeeinträchtigten Wahl entscheidend anzunehmen; und es wäre müßlingswert, wenn der Herr Minister auch nach dieser Richtung hin den Landräuten einen kleinen Wink geben würde.

In der Stadt Oldenburg im Wahlkreise Oldenburg erreichte 1907 bei der Reichstagswahl der heilige Bischof Dr. Schwarz die meiste Stimmen. Als aber dieser Tage der Abg. Wagner einen politischen Vortrag hielt, machte es kein Mensch aus der ganzen Stadt, mit am vornehmlichst Blick zu nehmen, obwohl auch in der Versammlung selbst die überaus große Mehrheit der Zuhörer sich als Anhänger Struves herausstellten. Ein Beweis dafür, wie stark der Terrorismus ist, den die Wähler auf die Kandidaten ausüben und wie sehr man in bürgerlichen Kreisen diesen Terrorismus fürchtet! Die Wähler

sichten des Abg. Struve sind nichtsdestoweniger sehr günstig. Allerdings ist es bedauerlich, daß die National-Liberalen auf ihre eigene Kandidatur (Gustavseger) nicht mehr verstanden haben. Der händliche Kandidat Dr. N. B. B. dürfte dort ebensowenig Chancen haben wie in seinem bisherigen Wahlkreise Kaiserslautern.

Der Landrat des Kreises Freystadt in Schlesien hat an die Gemeindevorsteher seines Gebiets eine Anweisung ergehen lassen, wonach ihnen verboten wird, Wählerlisten der Wählerlisten auszufertigen und an andere zu verenden. Diese Anordnung scheint uns wenig im Sinne des Ministerialerlasses zu liegen, der die Behörden anmahnt, hinsichtlich der Wählerlisten der Wählerlisten nach feiner Richtung hin zu erwirken zu bereiten.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 2. Dez.) Der Reichstag beendigte am Sonnabend in ziemlich ruhiger Arbeit die zweite Beratung der Angelegten Verfassung für die Provinz verabschiedet hatte. Der sozialistische Charakter der schwarz-blauen Mehrheit des herabenden Reichstages zeigte sich wieder, als völkerverfeindliche und sozialdemokratische Anträge, den Frauen die Wahlbarkeit zu den Rentenausschüssen zu geben, trotz Verfechtung durch die völkerverfeindliche Formann und Kommunisten, sowie durch den Sozialdemokraten Wollschlaeger und den nationalliberalen Führer Bollerzmann abgelehnt wurden. Eine wichtigere Debatte gab es erst wieder über die Frage der Sicherung von Angelegten, die in die Verordnungsämter gewählt werden, gegen Entlassung ohne wichtigen Grund. Der dahin zielende Antrag des Abg. Dr. Rothhoff (Forsich. Wp.) wurde abgelehnt, nachdem Abg. Dr. Stresemann (Nl.) mitgeteilt hatte, daß die angelegten Organisationsstellen selbst von der Verabschiedung des Antrages abhängig sein würden, das ein Antrag für die Unternehmer gegeben wäre, den Angelegten die Ausnahme des Gesetzes zu unterfragen, was allerdings im § 342 des Gesetzes verboten ist. Der Antrag wurde abgelehnt. Der letzte Abschnitt des Gesetzes enthält die Bestimmungen über die Erhaltung der Ministerialdirektoren Caspar stellte fest, daß die Ausschreibung der Aufstellung als Erhaltung gleiche Bestimmungen wie die der Reichsanwalt sind. Es wurde nach einigen Debatten ein Antrag Bedrens angenommen, daß auch in den Erhaltung die Beiträge der Arbeitgeber nicht niedriger sein dürfen, als die der Verordnungsämter. Der Rest des Gesetzes wurde trotz mancher Änderungsanträge unverändert angenommen, was lebhaften Beifall hervorrief. Am Montag stehen verschiedene koloniale Angelegenheiten auf der Tagesordnung.

Provinz und Umgegend.

4 Halle, 4. Dez. Der städtische Finanzanschuh beschloß, für Begräbnispflege auf dem Stadtgottesacker 3000 Mk. und auf dem Nordfriedhof 500 Mk. zu bewilligen. — Der städtische Staatsanschuh genehmigte die Gründung von vier neuen Stellen für technische Lehrkräften an den Volksschulen und von fünf neuen Volksschullehrerstellen.

Die böse Sieben.

Die Geschichte einer sorgenvollen Schwiegermutter.

Von W. W. I. d. e. n.

28. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Leider wurde die Verfolgung des jungen trotziges Geschöpfes ihm durch Sie erschwert, die ihn ganz mit Beschlag belegt hatte.

Das schwarzlockige, lebhaftes Mädchen sah in der Tat ganz reizend aus, das nicht nur Alfred, auch seine verwöhnten Welsens gesehen, so daß es dem leichtlebigen jungen Mann in allen Zergewirren triebelte, das liebliche Kind in die Arme zu nehmen.

Sie würde es gebuhlet haben, ja, sie wartete sichtlich darauf.

Aber konnte er, durfte er so pflichtvergessen sein? Er mußte sich jetzt als Mann zeigen, wenigstens als angehenden Brautigam.

Weg also mit aller Platterhaftigkeit. Und fort von der verführerischen Sie!

Dem Gedanken folgte sofort die Tat. Alfred Sieben schlug sich mit großer Geschwindigkeit seitwärts in die Büsche; es war, als habe der Erdball ihn verschlungen.

Ne blühte sich Ludwig um. Mein Gott, wo war er denn geblieben? Sie stampfte ungeduldig mit dem Fuße den nasen Boden. Das Weinen war ihr nahe.

Warum blieb er nicht bei ihr? Warum tat er mit einem Male so förmlich? Das war trübselig, nach dem, was vor Monaten zwischen ihnen vorgefallen war.

Er gehörte doch ihr und sie ließ ihn nicht. War er ihr auch jetzt nicht entschlossen — entgegen würde er ihr nicht.

Mit diesem Gedanken eilte sie aufs Geratewohl weiter. Weg und stetig auf Dobershof waren ihr wohl vertraut.

Blühlich ging es annehmen. Da stand in einiger Entfernung der Götze an einem Baum und blickte schmerzlich interessiert nach dem Dobershofse Stallungen hinüber. Sie verhielt sich mündselig. Sie wollte ihn nicht verschonen, und was sie halbwegs befürchtet hatte, nämlich, daß sich hier möglicherweise eine Fortsetzung der Badenheuse abspielen könnte, trat glücklicherweise nicht ein.

Sie konnte nicht sehen, was seinen Blick so fesselte, aber das war ja auch gleich. Es würde sicher ein Pferd sein oder was sich sonst in der Nähe der Stallungen ereignete. Es war aber kein Pferd, was des Chemikers Interesse erweckte.

Er sah Rud in dem Schutze eines Schuppens bei einem jungen Mann stehen. Dieser Mann war hübsch mit gebanntem Gesicht und offenen Wangen, groß, breitschultrig und wohlgestaltet.

Dieser Mann hatte seinen Arm um die zierliche kleine Rud gelegt. Das, was er heute morgen tun wollte, dieser Mann tat's. Und Rud litt es, nahm es als ganz selbstverständlich hin.

Daher also die Sprödigkeit, daher die Krachbürtigkeit dabei, daher — Rud liebte Sieben großen freischultrigen Mann.

Alfred Sieben, der er sich nicht mochte er nicht sehen. Es durchzog ihn ein seltsames Gefühl.

Nicht gerade Schmerz um den Verlust des Mädchens war es — nein, es war getränkte Eitelkeit; das unangenehme Gefühl des Vermissens, wo er sich doch seiner Unwiderrücklichkeit so bewußt gewesen war.

Ältere Rechte gehen natürlich vor, hatte Doktor Zophanten mit Bezug auf den Amerikaner gesagt, und der junge Chemiker dachte jetzt daselbe, wenn auch ein bitterer Beigeschmack damit verbunden war.

Seine üble Stimmung zu vertreiben, begann er einen Gassenhauer zu pfeifen, wendete sich um und lief gerade der schwarzlockigen Sie in den Weg.

Alfred Sieben befand sich in einer Stimmung, in der er selbst seine Zante schlantweg von der Stelle würde gehetzt haben.

Und warum nicht das liebliche, schwarzlockige Kind da, dessen dunkle Augen ihm erwartungsvoll entgegenblickten? Dessen ganzes Wesen so geeignet zur Liebe war? Was sollte das Schwanen und Ägären?

Der liebe- und geliebte Zingling breitete seine Arme aus und Sie floh mit einem freudigen Aufschrei hinein.

Sie stelte sich fest an die gestärkte Hemdenbrust des geliebten Mannes, die knisterte und knisterte, als wollte sie sich todschlagend ob dieses Ungeheims.

Alfred Sieben drückte sein Mädchen fest und fester an sich — sicher in dem Gefühl des Geborgenseins.

Er mußte es natürlich kommen, sonst hätte seine Schmetterlingsnatur ihn nicht so allerbald Fortbeiben verläßt. Er konnte doch nicht ablassen von dem Mädchen durchprobieren, das ging doch nun mal nicht. Und daß er hierbei auch auf Widerstand stoßen konnte, hatte er an diesem denkwürdigen Tag erfahren.

„So“, sagte Sie kurz entschlossen; denn sie hatte etwas von der Energie der Mutter an sich, „du Liebling, jetzt bist Du mein. Wir wollen gleich unsere Verlobung den anderen kundgeben.“ Und das energische Mädchen drängte den Mann ihres Zergens vorwärts.

Alfreds Fuß ärgerte. Er hätte diese Gelegenheit lieber auf Horst abgemacht; auch wäre es besser gewesen, die beiden geschädigten Schwelmer dorecht zu verhandeln. Sie jedoch ging so verheißend fort ins Gesicht, daß er ihr ergebnislos folgen mußte, mochte daraus werden, was da war.

Es entsand aber nichts daraus, was die schöne Harmonie der Verlobung hätte führen können.

Leut und herzlich entließte man sich der Glückwünsche; es war ein gerühmtes Händchütteln, schallende Küsse wurden verabreicht, Späße wurden gemacht, und zuletzt wurde das frohe Ereignis, wie es Sitte und Brauch, begoffen.

Von einer wahrhaften Kühlung erfaßt war Frau Julie. Sie verpag sogar ein paar Freudenbräuten.

Endlich hatte doch mal einer den Anfang gemacht, und wenn der Mutter nach allem, was vorgefallen war, auch der Amerikaner als erster Schwiegerjohn lieber gewesen wäre, so konnte man froh sein, daß dieser Auftritts wenigstens seiner Schmetterlingsnatur Palet sagen wollte und sich ihrem Kreise bauernd anschloß.

Ja, er war Mama Pilsz trotz allem und allem willkommen. Jugend will ausstehen. Und sie verpag ihn die kleinen Seitenprünge, die er sich vor einigen Monaten zu machen erlaubt hatte.

Genes Krankheit hatten Recht behalten wie immer. Beim Ueberleben war der freischultrige Mann zugegen.

Er wurde als ein Herr v. Kremser dem Doktor und Alfred Sieben vorge stellt, der für ein Jahr die Landwirtschaf auf Dobershof praktisch betreibt, um abdann sein eigenes Gut zu übernehmen. Seit dem ersten Juli war er auf Dobershof.

Alfred Sieben als alleiniger Mitwisser des süßen Geheimnisses war die liebliche Verheiratung in Rudz fügen gar wohl zu denken. Wie glühend ihre Wangen an, wenn Herr v. Kremser sich mit seiner Anrede an sie wandte, und wie verflärt umfaßten seine Hände die süße Ungeratete des reizenden Mädchens.

Alfred Sieben aber fühlte keinen Reiz mehr in seinem Herzen. Auch seine verlegte Eitelkeit hatte sich nach und nach beruhigt.

Wie war eine trübende Braut, und er freute sich ihrer Liebe und ihrer dunklen Schönheit. Verhältnismäßig spät trennte man sich.

Nach der Heimkehr trat Frau Julie an den großen Wandständer im Wohnzimmer. Kaltig lag sie das Blatt herunter, das so beilich das Datum zeigte. Es war der 27. August.

Möchte Sie nur glücklich werden — — — (Fortsetzung folgt.)





† Wettin a. S., 4. Dez. Die Burg Wettin, das alte Stammloos der sächsischen Herrscherhäuser, die im 16. Jahrhundert von ihren damaligen Besitzern, den Herren aus dem Wüchel, umgebaut wurde, dient seit längerer Zeit landwirtschaftlichen Zwecken. Es wird jetzt beabsichtigt, für die letzteren bequemer gelegene Gebäude in der Ebene zu errichten und die stolz thronende Feste in ein Veteranen- und Kriegerheim umzuwandeln. Damit soll dann auch das sächsische Museum im „Wüchelmann“ verbunden werden.

† Raumburg a. S., 4. Dez. Ein längerer Meinungsaustrausch wurde in der letzten Stadiverordnetenversammlung über das Ausschneiden der Stadtgemeinde aus dem Kreisverbande gepflogen. Der vom Stadtverordneten-Vorsteher im Anschlusse an die Erörterung gestellte Antrag: „Den Magistrat zu ermächtigen, mit dem Kreisauerschusse auf Grund des § 4, 4 der Kreisordnung zwecks Auseinanderlegung mit dem Kreis in Verbindung zu treten. Durch diesen Beschluß soll aber nicht ausgesprochen werden, daß die Stadtverordneten mit dem Ausschneiden der Stadt schon jetzt einverstanden sind,“ fand Annahme. Die Erbauung einer elektrischen Bahn von Raumburg nach Kösen findet keine Gegenliebe bei den Stadtverordneten, weshalb auch die vom Magistrat geforderte Kostensumme von 750 Mk. für Bearbeitung eines Projektes für eine solche Bahn abgelehnt wurde. Den sächsischen Arbeitern und Angestellten wird eine Feuererzeugungsanlage von 15 Mk. zugesprochen. Die Veramahlung erklärt für ein Verhältnismäßig zum Ankauf von Areal am Buchholz und an den Streitweiden, wo der Morgen mit 1010 Mk. bezahlt werden soll. Einstimmig wird eine Interpellation angenommen, die auspricht, eine Petition an den Stadterordneten-Vorstand mit der Bitte zu richten, der Stadtverordneten-Versammlung zu gestatten, eine Gegenklärung zu der vom Magistrat beantragten vierterhalbenden Stadtratstelle abgeben zu dürfen, bevor eine Zwangseinstellung verfügt wird.

† Raumburg, 4. Dez. Am 6. und 7. Dezember wird vom Arbeitsausschuß für Jugendpflege im Regierungsbezirk Merseburg hier ein Kursus zur Ausbildung von Leitern und Helfern in Jugendvereinigungen abgehalten. Den Kursus wird der Geschäftsführer des Arbeitsausschusses Rektor Hempel hier leiten.

† Zeitz, 4. Dez. Die Ortsgruppe Zeitz des Hansabundes hielt kürzlich eine Versammlung ab, in der Dr. Bone (Berlin) über Hansabund und Mittelstand sprach. Gegen den hier neu begründeten Beamtenkonkurrenz wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der die Gründung des Konsumvereins bedauert wird, da er gerade von der sozialdemokratisch geleiteten Konsumvereine den für das Staatswesen notwendigen Mittelstand schwäche und unterbringe.

† Zeitz, 4. Dez. Am heutigen Vormittag wurde unsere neu renovierte Marktkirche durch den Generalsuperintendenten des westlichen Sprengels der Provinz Sachsen Herrn D. Jakob feierlich eingeweiht.

† Dessau, 3. Dez. Aus einem Hause der Leidsstraße starzte heute die vier Jahre alte Tochter des Kellners Tille aus dem dritten Stockwerk in den Hof. Sie erlitt so schwere Verletzungen, daß sie bald darauf im Krankenhaus starb.

† Zinna (Zähringen), 2. Dez. Unter Beteiligung von 99 Prozent der Bürgerschaft fand hier, wie bereits gemeldet, die Wahl von 10 Gemeinderatsmitgliedern statt. Der Gemeinderat besteht zurzeit aus 15 sozialdemokratischen und 5 bürgerlichen Mitgliedern. Unter den Ausschreibenden befinden sich 5 Sozialdemokraten; die sozialdemokratische Partei stellte daher auch nur 5 Kandidaten auf, da sie sich der Gefahr, eventuell den gesamten Gemeinderat aus ihren Parteiangehörigen zu bilden, nicht ansehen wollten. Es kam aber anders. Gewählt wurden 9 Kandidaten der bürgerlichen Liste und 1 Sozialdemokrat. Nachdem die Sozialdemokraten 4 Mandate eingekauft haben, setzt sich der Gemeinderat vom 1. Januar 1912 ab aus 11 Sozialdemokraten und 9 Bürgerlichen zusammen.

#### Das Großfeuer in Leipzig.

Leipzig, 3. Dez. Das Großfeuer brach im Feldschützengruppen aus. Die Feuerwehr hatte große Schwierigkeiten, da der Wasserarm wegen Reparaturen ohne Wasser war. Infolge dessen war die Feuerwehr gezwungen, sich dieses von weiter durch über 300 Meter lange Schlauchleitungen zu holen. Dadurch wurde die Bekämpfung des Feuers stark verzögert; doch gelang es der Feuerwehr, die angrenzenden Schuppen zu retten. Der Schuppen A, in dem sich Feldfahrzeuge sowie Ausrüstungs- und Bekleidungsgegenstände der Reserve des Infanterie-Regiments 107, des Infanterie-Regiments 12 und der 1. Kompagnie des Infanterie-Regiments 106 befanden, ist vollkommen ausgebrannt; nur die Feldfahrzeuge konnten gerettet werden. Die Feuerwehr war etwa drei Stunden tätig. An der Brandstelle hatten sich der kommandierende General Czylenz v. Kirchbach, der Divisionskommandeur Generalleutnant Krug v. Nidda und der Oberbürgermeister Dr. Dittich eingefunden. Das Feuer wird auf Brand-

stiftung zurückgeführt; doch hat man noch keinerlei Anhalt.

Leipzig, 4. Dez. Da man als Ursache des Großfeuers in der Kaserne des Infanterie-Regiments Nr. 106 Brandstiftung annimmt, sind sämtliche Kameraderoffiziere, die in dem abgebrannten Raume zu tun hatten, verhaftet worden.

## Merseburg und Umgegend.

4. Dezember.

\*\* Weihnachtsliche Vorarbeiten. Und hat im Anfang des Dezembers der Winter auch noch nicht seine strenge Miene angelehnt, ist es doch gar nicht so recht wünschenswert, liegt noch kein Schnee auf den Feldern, und haben die Flüsse und Seen noch nicht den blinkenden Eispanzer angelegt, der Christfest ist nahe. Es fündigt sein baldiges Erscheinen auch durch vielerlei Dinge an, wie seine lebenden Augen hat, sieht sie. Er sieht sie in den Schaufenstern, die sich in weihnachtlichen Ausdrückungen überbieten, in den Aussenpaltzen der Häuser, wo Weihnachtsmärkten und Strahlen, wo schon die Verkaufsstände für die Weihnachtsbäume aufgestellt werden, sieht sie in seiner Wohnung, nur daß er sich verpflichtet fühlt, sie zu überleben, und sieht in den Blicken der Kinder, das Ungewöhnliche im Anzuge ist, die weihnachtliche Vorrede leuchtet ihm aus diesen Blicken entgegen. Und mit jedem Tage, der das Christfest näher bringt, werden die Anstalten immer sichtbar. Am Weihnachtsabend denkt für einen jeden, wobei die Frage brennt: „Womit willst du zum Christfest deine Lieben einladen?“ Diese Frage ist durchaus nicht so leicht zu beantworten, wie dies auf den ersten Blick scheinen mag und müßte sich nicht nur von einer „Sonne des Gehentes“, Kenntnis der Bedürfnisse und Meinungen sowie der Gesinnung des zu Bescheidenden, das Verhältnis des Gastes zum Gastgeber, schließlich auch der Gesinnung und — last not least — der Gesundheit des Gastes selbst: alle diese Momente wollen bei der Auswahl eines guten und geeigneten Geschenkes berücksichtigt sein, soll es seinen wahren Zweck, die Freude am Geben und Nehmen, erfüllen. Schon diese Erwägungen sollen für einen jeden Käufer Veranlassung genug sein, seine Einkäufe nicht bis zum allerletzten Augenblick zu verschieben. Gar oft wird es dann nicht mehr möglich sein, die Einkäufe zu finden und in Ruhe und auch bei genügender Auswahl einzukaufen. Der Angehende, der nicht nur dies, sondern auch die Rücksicht auf die Lebensinhaber und das Geschäftspersonal selbst jedem die rechtzeitige Vornahme seiner Weihnachtsaufkäufe nahelegen. Daß an die kaufmännischen Angestellten in der Weihnachtszeit schon die größten Anforderungen in Bezug auf ihre Geschäftsfähigkeit gestellt werden, ist ein allgemeines bekanntes Faktum, das Angehenden tragen aber die vermehrte Arbeitslast gern und willig und sind gewohnt, sie in der Weihnachtszeit als etwas Selbstverständliches und Unvermeidliches hinzunehmen. Umso mehr sollte man aber durch möglichst frühzeitige Beförderung der Weihnachtsaufkäufe zu verhindern suchen, daß sich die Einkäufe und Bestellungen in den letzten Tagen und Stunden vor dem Christfest in einer unruhigen, zusammenhängenden, damit nicht die Arbeitslast der kaufmännischen Angestellten dadurch ins Ungemessene gesteigert wird. Es gilt hier eine leicht erfüllbare soziale Pflicht, niemandem die sie daher veranlassen, der nicht nur sich selbst, sondern auch anderen ein großes und gelegenes Weihnachtsfest wünscht.

\*\* Das Sommerwetter und der Sommerabend. Die herrliche Wärme der diesjährigen großen Hitze- und Dürreperiode ist in unsern Tagen wiederkehrt und in dem durchaus abnormen Verhalten der Sonne gelehrt. Es wurde dabei ausgeführt, daß das gegenwärtige Minimum so außerordentlich kräftig ist, wie selten zuvor, nachdem auch bereits das Maximum von 1905 bis 1908 in durchaus ungewöhnlicher Wärme verlaufen war. Die im Minimum der kälteren Strahlung der Sonne wirkte dabei diesmal mit ganz besonderer Heftigkeit und begünstigte die Bildung von Antizyklonen auf den großen Kontinentalmassen der Alten und Neuen Welt, verminderte dagegen die Bildung der ozeanischen Zyklogen, oder hemmte doch ihren Zug über die Landlöcher. Das ferne besonders deshalb geschehen, weil die nördliche Hemisphäre der Sonne gerade entgegensteht, so daß die Strahlung bei ihrer Zurückkehr doppelt kräftig werden mußte. In dem jetzt beginnenden Winter liegen in dessen die Verhältnisse wesentlich anders, und so wird auch wohl die zu erwartende Bitterung den Charakter anderer Minimumjahre tragen, d. h. mehr niederschlagsreich und milde, aber trüben und fast sich gestalten, mehr Schnee- und Regenperioden als strenge Frostperioden bringen. Wir wollen's abwarten.

\*\* Feueralarm erklärte heute früh kurz nach 7 Uhr und gerade die Montagsschlafener etwas plötzlich aus dem Schlummer. Im Restaurant „Casino“ in der Leunaer Straße war ebenfalls durch Unvorsichtigkeit der Dorfkosten im großen Saale links von der Bühne in Brand geraten, ohne daß vom Wirt bei Schluß des am Abend vorher abgehaltenen Vergnügens etwas bemerkt worden war. Das Feuer erging in den Fußboden, brannte diesen bis zur linksseitigen Mauerwand durch und erlöschte auch diese vollständig einstädtisch durch die Bekleidung. Durch die Rauchentwicklung wurden die Nachbarn aufmerksam und veranlaßt den Alarm. Die Wandfeuerwehr war schnell zur Stelle und beseitigte in

kurzer Zeit jede Gefahr. Gegen 8 Uhr rückte die Kompagnie ab; einzelne eingetragene Angehörige der freiwilligen Feuerwehr trachten nicht in Tätigkeit zu treten. Der angerichtete Schaden wird sofort beseitigt, jedoch in der Benutzung des Saales keine Störung eintritt.

\*\* Am letzten Sonnabend abend machte sich in der Weissenhofer Straße vor dem Hause Nr. 16 an der elektrischen Hochstromleitung eine fortwährend hellausleuchtende und dann wieder verwindende Lichterscheinung bemerkbar. Allen Anschein nach war an einem Porzellan-Isolierknopf der Leitungsdraht defekt geworden, jedoch der Strom frei wurde.

\*\* Der biesige Athleten-Club, der nur selten in die Öffentlichkeit tritt, hatte seine Mitglieder und Gäste am letzten Sonnabend zu einem bunten Abend im Tivoli eingeladen. Der große Saal bot dem Eintretenden diesmal einen großartigen Anblick, denn der Kronleuchter war für die Stunden, in denen sich das Programm auf der Bühne abwickelte, ausgeschaltet; dafür standen auf den Tischchen bunte Papierlaternen, deren brennende Lichter eine gedämpfte Helligkeit verbreiteten. Das Programm bot neben Musikstücken, ausgeführt von einer solistischen Kabelle, Rezitationen humoristischer Inhalts, ein Duett „Wie die wilde Ros' im Wald“ von Franz Watz, mehrere Couplets von Reuter und Marx und den dramatischen Scherz „Metzen und Metzchen“, der zwei Damen Gelegenheit gab, ihr darstellerisches Talent im besten Lichte zu zeigen. Zum Schluß gelangte die hübsche Fosse „Monsieur Pericles“ zur recht gelungenen Aufführung und erntete ebenso wie die vorausgegangenen Darbietungen lebhaften Beifall. Ein Fünfhundert gab dem interessanten Abend seinen Abschluß.

\*\* Gesellschaft zur Ausbreitung des Evangeliums. Auf Einladung des Kirchlichen Vereins der Altendurg hatten sich am Sonnabend abend in Rülles Hotel eine Anzahl Personen versammelt, die mit Interesse den Ausführungen des Kreispredigers der Gesellschaft zur Ausbreitung des Evangeliums, Herrn Pastor Lamba, folgten. Der Redner, ein Franzose, zergliederte seinen Vortrag in drei Fragen wie folgt: 1. Warum müssen wir evangelisieren? Weil das Volk das Evangelium nicht kennt. Es ist dies die Grundursache der bestehenden Klut. Das Verlangen nach dem Gange um ist da; wir müssen es zu befriedigen suchen. — 2. Wie können wir unter Katholiken evangelisieren? Durch Einkaufsgewinnung auf die in großer Anzahl bestehenden Kirchen, die meistens ein sehr trauriges Bild bieten und sich zu einem wirklich großen religiösen Notstand herausgebildet haben. Hier muß vor allen Dingen durch Aufführung die Evangelisation einleiten. Aber auch bei den Arbeitern italienischer und polnischer Herkunft kann durch Schriftenverteilung, Abgabe des in der Landessprache gedruckten Evangeliums usw. viel im Interesse unserer evangelischen Kirche erreicht werden. Selbst unter den katholischen Priestern gährt es mehr als wir ahnen; es macht sich ein Fortstreben nach Befreiung geltend, welches von der Gesellschaft nach besten Kräften unterstützt wird. — 3. In welchem Maße sollen wir evangelisieren? Die Evangelisationsarbeit hat im Geiste der Reformation zu geschehen. Die Hilfe der Laien ist hierzu mit in erster Linie erforderlich und mit einer dahingehenden Aufforderung an die Anwesenden schloß der Redner seinen inhaltsreichen, von lebendigem Glauben durchwehten Vortrag. — Eine kurze Ansprache und ein ziemlich lebhafter Schriftentausch beschloßen den Abend, der von Herrn Pastor Delius geleitet wurde.

\*\* Ein Sonntagsspaziergang durch Gellersen Fabeln. So lautete das Thema, über das Herr Superintendent Withorn gestern abend im Evangelischen Arbeiterverein einen Vortrag hielt. Im ersten Teile seiner Ausführungen bot der Herr Vortragende ein anekdotisches und anziehendes Bild von der Persönlichkeit Gellersen und der Zeit, in der er lebte; im zweiten Teile las er nach einer orientierenden Einleitung eine Reihe der besten Gellersen Fabeln vor. Der Zweck des Abends wurde durch Vortrag und Vorlesung prächtig erreicht. Wie eine große Familie scharten sich die Anwesenden um Vater Geller, um sich aufmerksam laufend von ihm einmal aus unsren unruhigen und anpruchsvollen Tagen in harmlosere und einfachere Zeiten zurückzuführen zu lassen.

\*\* Der Evangelische Männer- und Jünglingsverein hielt am Sonntag abend in der Reichstrone einen Familienabend ab. Nach dem gemeinsamen Gesange des Liedes „Reicht Freunde euch die Bruderhand“ begrüßte der Vorsitzende des Vereins die Erschienenen mit herzlichen Worten. Mehrere gemeinsame Gesänge und Musikstücke der Hauskapelle vervollständigten das Programm. In seiner Ansprache wies Herr Pastor Werther auf die heutigen ernsten Zeiten hin und eruchte um Unterstützung auf dem Gebiete der Jugendberziehung in den Jünglingsvereinen. Zum Schluß fand die Aufführung des Dramas „Krisis und Unteroffizier“ statt, die von den Spielern allerorts zu Gebote gebracht wurde. Nach dem Gesange des Liedes „Trene Liebe bis zum Grabe“ ging die Versammlung auseinander.

\*\* Hansabund-Versammlung. Alle Interessenten machen wir nochmals auf die heute, Montag,



abend im Tioboth stattfindende öffentliche Verkaufsammlung des Sanjaundes aufmerksam.

\*\*\* Fußballspiel. Das am vergangenen Sonntag ausgelegte Spiel zwischen den 2. Mannschaften des hiesigen B. V. Hohenzollern und der Spielvereinigung Hohenzollern in Naumburg endete mit einem schönen Siege von 5:0 Toren für die erlängte Mannschaft.

\*\*\* Städtisches Fleischbeschauamt. Im Monat November 1911 wurden vom städtischen Fleischbeschauamt hier unterjucht: 84 (im Monat November 1910 83) Rinder und zwar 10 (13) Ochsen, 9 (13) Bullen, 56 (42) Kühe und 9 (15) Jungkinder. Davon wurden 2 1/4 (4) auf der Freibrant als minderwertig verkauft, 1 (—) der Abbederei als unbrauchbar zum menschlichen Genuße überwiesen, 60 (64) Organe verworfen. Ferner 531 (553) Schweine; davon 4 1/4 (1 1/4) Freibrant, 1 (—) Abbederei, 47 (62) Organe verworfen. 117 (152) Rälber; davon 2 (1) Freibrant, 1 (—) Abbederei, 1 (5/4) Organe verworfen. 122 (143) Schafe; davon 5 (4) (1 1/2) Freibrant, 1 (—) Abbederei, 33 (35) Organe verworfen. 14 (19) Ziegen; davon 1 (—) Freibrant, 1 (—) Abbederei, 2 (—) Organe verworfen. 21 (18) Pferde; davon 1 (—) Abbederei, 1 (6) Organe verworfen.

§ Schtopau, 4. Dez. Erbauung der Gartenstadt Schtopau geistert. Am Freitag abend wurden in einer Zusammenkunft im Gasthof zu Schtopau unter dem Vorsitz des Hofmarschalls Czelly von Trotha die Satzungen durchgesprochen und hierauf von den Anwesenden ein ansehnliches Kapital zur Gründung gezeichnet. Zum Vorsitzenden der Gesellschaft wurde Hofmarschall Czelly von Trotha auf Schtopau, Zangenmeister Reinhardt Lindner-Halle, Kaufmann Richard Paerel-Halle, Dr. Paul Grünberg-Halle, Bildhauer Rudolf-Schtopau, Dr. Mademacher-Weisburg wurden als Aufsichtsratsmitglieder berufen. Der Bau einzelner Willen soll bereits im Frühjahr beginnen.

Ammerdorf, 3. Dez. In den letzten Tagen ist hier in der Südring ein hellen Tage ein dreifacher Einbruch verübt. Die Anwesenheit der Beamten der 1. Etage hatten sich diese eingeschlichen und sämtliche Behälter, Schränke, Kommoden etc. geöffnet und meist Schmuckgegenstände entwendet. 3 Zt. ließ sich feststellen, daß eine sehr wertvolle Uhr mit Kette, 4 Brillen, Kette, 2 und ein fast neues Kleid gestohlen sind. Leider ist der Täter noch nicht entdeckt.

Ammerdorf, 3. Dez. Dienstag nachmittag findet in Zeckmanns Garten ein Wohltätigkeitsbazaar des hiesigen Frauenvereins statt. Die Mitglieder haben die Damen des Vereins das ganze Jahr hindurch ihre Arbeitskraft in den Dienst der Nächsten gestellt und eine große Anzahl herrlicher, zum Teil sehr kostbarer Handarbeiten gefertigt, die nun verkauft werden. Für den Fall, daß es keine Kranke und Bedürftige nach Ammerdorf gibt, werden auch Kinder in Erholungsheimen geschickt. Auch für Besondere ist in apperten Speisee gegolten. Der Eintritt ist frei und wäre es freudig zu begrüßen, wenn viele Gönner und Auswärtige sich einfinden würden. Abends werden einige Lieder und Musikstücke vorgelesen.

### Mücheln und Umgebung.

4. Dezember.

\*\*\* (Personalnotiz.) Der Ritterschreiber Graf Albrecht von der Schulenburg auf Burg Schöningen ist von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen zum Amtsdirektor für den Amtsbezirk Burgschöningen im Kreise Querfurt ernannt worden.

\*\*\* Schlechtes Trinkwasser in Böbiker. Einen recht eigentümlichen Eindruck macht es, wenn die Bewohner des nahen Ortes Böbiker in Mücheln das Trinkwasser holen. Das dortige Leitungswasser, das von der Grube Wladimir geleitet wird, ist nämlich so schlecht, daß es zum Trinken nicht geeignet ist. Sollten hier nicht Schritte unternommen werden können, um diesem Uebelstande abzuhelfen, die Gemeinde würde es jedenfalls dankbar begrüßen.

\*\*\* In Sachen betreffend die Enteignung von Grundeigentum, welches in der Gemarkung Nieder-Eichstädt aus Anlaß des Baues der Mücheln-Querfurter Kleinbahn in Anspruch genommen worden ist, hat die Königliche Eisenbahn-Direktion in Weisung den Antrag des Herrn Regierungs-Präsidenten in Weisung den Antrag auf Feststellung des Planes auf Grund des § 18 des Enteignungsgesetzes vom 11. Juni 1874 gestellt. Der Plan, bestehend aus a) dem vom Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten unterm 25. September 1909 und 29. Oktober 1910 vorläufig festgestellten Pläne, b) einer Nachweisung, c) der Berechnungen, d) neun Katasterauszügen nebst Grundbesitzverzeichnissen gegen den Mann eichen, liegt in Gemäßheit des § 19 a. D. vom Dienstag, den 5. Dezember hies. einl. Montagden 18. Dezember d. S. im Ortsrichteramt zu Niederschöningen während der üblichen Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen aus. Der Antrag wird hierbei ganz besonders darauf hin, daß während der Öffnung jeder Beweise im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Mann eichen kann, sowie daß auch der Gemeinde-Vorstand das Recht hat, Einwendungen zu erheben, welche sich auf die Richtigkeit des Unternehmens oder auf Anlagen der im § 14 a. D. gedachten Art beziehen. Etwasige Einwendungen sind schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu geben.

§ Freyburg a. U., 1. Dez. Unser zu Ehren Jahrs alljährlich im August stattfindendes Jahnwettrennen bewegt sich in aufsteigender Linie, sowohl was die Zahl der Turner, als auch ihre Leistungen anbelangt. Man hofft, später einen Käser-Wanderpreis zu bekommen. Im nächsten Jahre soll das Wettrennen am 11. August stattfinden. — Nachdem verschiedene Berggrubstüde, darunter auch solche, die bisher völlig ungebaut waren, im Verlauf

der letzten Zeit ihre Besitzer gewechselt haben, ist es erfreulich, zu beobachten, wie sich die Besitzer bemühen, ihre Grundstücke ertragreich zu machen. Freilich ist es oft mit großen Schwierigkeiten verknüpft, den tieferen Boden zu erlösen, Dünger die Stellen bebden hinaufzuschaffen und den tieferen Boden zur Anpflanzung von D. h. b. a. m. e. n. und B. e. e. r. e. n. f. t. a. n. g. e. n. geeignet zu machen. Größere Anpflanzungen werden jetzt vom Domänenpächer Siegel in seinen erworbenen Grundstücken auf dem Schloßberge — früher im Besitze des Weinbändlers Widard Broome — geschaffen. Hier werden die Obst- und Beeren-Anlagen terrassenförmig eingerichtet und zu verpflanzt diese Schöpfung ein herrliches Gesehäft zu der auf der gegenüberliegenden Seite vom Anisat Siegel geschaffenen Anlage zu werden, die von dem genannten Herrn vor Jahren mit seltenerm Geschick angelegt und mit bestem Erfolg gepflegt wurde. Auch von außerhalb ist schon wiederholt der Versuch gemacht worden, in unserer Gegend Grund und Boden zur Schaffung von Obst- und Beeren-Anlagen zu erwerben. So wurde kürzlich von mehreren Herren aus der Provinz Brandenburg nach Freyburg der Auftrag gegeben, ein 12 bis 15 Morgen großes Berggrundstück zu dem genannten Zwecke zu erwerben und es sind auch bereits Unterhandlungen im Gange.

### Wetterwarte.

3. Dez. Südlich Wind, etwas stärker, aber wenig merklich, später teilweise aufheiternd, und etwas kälter. — 6. Dez. Südwind, lebhaft; teils weiter, teils wolkig, meist trocken, kälter.

### Luftschiffahrt.

Wieder ein Flieger tödlich verunglückt. Der 24jährige Minderer Flieger Alfred Reeb, Bankbeamter, ist am Sonntag nachmittag gegen 7 1/2 Uhr auf dem Flug von München nach Nürnberg bei Breitenfurt im Kranenjura tödlich verunglückt. Der junge Flieger, der vor kurzem erst sein Pilotenexamen auf dem Harman-Zweidecker des bekannten Münchener Aviatikers und Konstruktors Dr. Wittenstein bestanden hat, gedachte mit diesem Apparat nach Nürnberg zu fliegen, um den von der Angestellten-Gesellschaft in Nürnberg ausgesetzten Preis von 1500 Mk. für einen zweimotorigen Flug um die Stadt mit Umkreisung der Hohenzollernburg zu gewinnen. Der Start am Flugplatz Dr. Wittensteins in Mibberohseln vor München mußte wegen des anhaltenden Nebels an den vorhergehenden Tagen verschoben werden. Am Sonntag nachmittag entschloß sich Reeb nach zum Flug und hatte auch bei günstigem Wetter eine sehr schöne Fahrt über Ingolstadt und den Kranenjura. Als er bei Breitenfurt im Allmühlthal nach Zurücklegung von etwa 110 Kilometer bei der Eisenbahn im Gleisfeld landen wollte, überstieg sich plötzlich der Apparat scheinbar in Gaaushöhe, und der Flieger stürzte herab. Der Zweidecker ist total zertrümmert. Die Leiche des Fliegers lag mit gebrochenem Genick, aus Ohren und Nase blutend, aber sonst nicht entleert, 23 Schritt von den Trümmern des Apparats. Heute nach dem Verbrechen sind die Leichen herbeigeführt, und die Flieger in Automobilen der Monteur Dr. Wittensteins haben nach zur Stelle. Reeb war jedem Sport eifrig ergeben und wegen seines bescheidenen und sympathischen Wesens in Münchener Kreisen sehr beliebt.

### Vermischtes.

\* (Großes Schadenfeuer in einer Fabrik.) In der Mohrstadt- und Fischbeinfabrik von D. C. Mener jun. in Harburg, wüetete ein großes Schadenfeuer, das in den Hohlwerken ausbrach. Ein Dampfexplosionssturz am donnerstäglichen Nachmittage des 2. Dezember hat die Fabrik in die Luft verjagt, die Leuchtgasdröhte der elektrischen Straßenbahn, so daß deren Betrieb gestört wurde. Der Gesamtschaden wird auf 1 1/2 Millionen Mk. geschätzt. Die Fabrik wurde 1818 gegründet und beschäftigt 600 Arbeiter.

\* (Meuterei in einer Militärkaserne.) Alle, 1. Dez. Heute morgen um 5 Uhr haben 186 Infanteristen der militärischen Strafanstalt von Loos gemeutert. Es entstande sich ein heftiger Kampf zwischen ihnen und den Aufsehern, von denen mehrere verletzt wurden.

\* Zwei Personen bei einem Feuer umgekommen. In Mubringen bei Königsberg brannten nachts Scheune und Stall des Aderbürgers Harwardt ab. Er und sein erwachsener Sohn erstickten in Qualm.

\* (Aber den ungeheuren Verkehr London's) gibt ein soeben veröffentlichter Bericht des Handelsministeriums in London Auskunft. Im Jahre 1910 beförderten Untergrund- und andere Bahnen innerhalb der Stadt nicht weniger als 1500 272 722 Passagiere. Aus den Vorstädten frömmt alltäglich eine Menschenflut von 1 070 000 in die Stadt hinein. Am 28. April d. J. nahm die Bahnhöfe einen Konus der Fahrzeuge auf, die nach auswärts in die Stadt hinaus und hinfuhr, 18 816 Kraftwagen, 52 004 mit Pferden bespannte Wagen 12 500 Zweiräder und 10681 Handkarren.

\* (Kampfe zwischen Gendarm und Verbrecher in Schnellzug.) Paris wird gemeldet: Im Schnellzug Bordeaux — Paris der Orleansbahn spielte sich am Freitag ein furchtbares Drama ab. Ein Gegenstromzug wurde von Paris ins Unterlandungsgegend gebracht werden soll, öffnet die Waggonen und prang auf das Triebwerk, so zu entwenden. Der ihn begleitende Gendarmenmeister prang ihm nach, und nach einem heftigen Ringkampf stürzten beide auf das Gleis. Der Gendarmenmeister wurde 3 mal mit der Verbrecher schwer verwundet. Unter demselben Namen der Unterlandungsgegend wurde am Freitag, wie aus Hamburg gemeldet wird, in Folge des Nebels der von England kommende Kohlendampfer „Laysot“ in eine Flotte unter Segel befindlicher Schoner und rannte einen von ihnen in den Grund. Ein zweiter wurde schwer beschädigt. Die Mannschaft des gestunkenen Fahrzeuges konnte mit schwerer Mühe gerettet werden. Vor der Einfahrt des Kohlenwägers übernahm ein Dampfer die Besatzung, „Kühwärd“, der sofort in die Tiefe sank. Auch hier konnte die Besatzung gerettet werden.

Das große Los. Sonnabend nachmittags, am letzten Ziehungstage, kam das große Los heraus und fiel auf die Nummer 107 774. Der Ziehungssaal in der Sägersgasse in Berlin war bis auf den letzten Platz gefüllt. Das Los der ersten Abtheilung ist in Viertelabschnitten nach A a s s e l, das andre in Viertelabschnitten nach G r i l g gefallen. Die Gewinne der beiden Abtheilungen sind mit je 500 000 Mk. dotiert. Von den 8 Teilnehmern an dem großen Los sind 4 arme Leute, die übrigen gehören dem Mittelstand an. Kurze Zeit vorher entfiel sich auch die Prämie. Nach den Bestimmungen des Lotteriegesetzes wird in der letzten Ziehung für diejenige Loser beider Abtheilungen, auf die der zuerst gezogene Gewinn von 1000 Mk. und darüber fällt, eine Prämie von je 800 000 Mk. gewährt. Die heute mittag zuerst mit 8000 Mk. bezogene Nummer 175 407 erhält die Prämie von 800 000 Mk. Die 8 Nummern der ersten Abtheilung sind in ein Lotteriegesetz der Friedriehsstadt, die andere Abtheilung des ebenfalls in Achteln getheilten Lojes ist nach P r e s l a u gewandert.

### Neue Erdstöße in Süddeutschland.

Wie aus Göttingen im Schwarzwaldkreise gemeldet wird, wurde dort am Sonnabend früh 6 1/2 Uhr wieder ein heftiger Erdstöß verübt, den starkes unterirdisches Rollen begleitete. Die Bewegung der Erde war fast ebenso stark wie die am 16. November. Der Bevölkerung bemächtigte sich trotz der Erdräuber der letzten Wochen wieder große Beunruhigung. Schaden scheint das Beben nicht angerichtet zu haben.

Wettermild aus Harz. In Harz gemeldet: Zunächst im Zusammenhang mit dem Erdbeben ist bei K r o z i n g e n bei Freyburg i. V. eine neue warme Quelle entstanden. Sie trat bei einer Kalkbühnrelleutage und läuft noch unaufhörlich in einer Stärke von 61 Metern per Sekunde. In einem Durchmesser von 20 bis 25 Zentimeter fließt das Wasser 2 Meter hoch aus dem Boden. An die Weiterarbeiten auf der Bohrtelle ist einzuwirken nicht zu denken. Das Wasser wird abgeleitet; der ganze Lauf bietet ein merkwürdiges Bild: Starker Dampf entkeimt dem Bohrtrium, die Wiesen der Umgegend sind vollständig in Dampf gehüllt. Das Wasser hat beim Austritt eine Temperatur von fast 63 Grad.

### Neueste Nachrichten.

Paris, 4. Dez. Die Agence Savas berichtet aus Derna: Ungefähr tausend Türken und Araber machten auf die Südbriten der Italiener einen allgemeinen Angriff, wurden aber durch heftiges Artilleriefeuer zurückgetrieben.

Konstantinopel, 4. Dez. Wie verlautet, hat die Porte gegen die völkerrechtswidrige Beschießung der nicht besetzten Plätze Moskita und Scheich Said bei den Mächten Protest eingelegt.

Schanghaï, 4. Dez. Die Kaiserlichen haben nach der „Wg. Ztg.“ gestern in Nanjing kapituliert, nachdem die Rebellen in die Stadt eingebrungen, den Höhenzug erobert und die Hauptfestung der Kaiserlichen, den Fuschinghof, zerstört hatten. General Tchanghoun ist durch das Sibirer geflohen. Der Generalgouverneur Tchangjenschin und der Tatarengeneral Tschiang befinden sich in Sicherheit.

London, 4. Dez. Aus Delhi in Indien wird hierher telegraphiert, daß im dortigen Krönungsdurbar ein Feuer ausbrach, das erheblichen Umfang annahm und gewaltige Panik hervorrief. Sechs Zelte des Gouverneurs vom Punjab wurden zerstört; die festbare Einrichtung fiel der Feuersbrunst zum Opfer. Der Schaden beträgt mindestens 100 000 Mk.; die Ursache des Brandes ist bisher unbekannt.

San Juan (Puerto Rico), 4. Dez. Der amerikanische Flieger Schriewer ist hier aus 60 m Höhe abgestürzt und hat dabei den Tod gefunden.

### Getreide- und Produktenverkehr.

Weizen lof. inl. 202,00—202,50 Mk. Berlin, 2. Dez.  
Roggen lof. inl. 181,50—  
Papier fejn 198,00—204,00 Mk., do. mittel 194,00 bis 197,00 Mk.  
Weizenmehl Nr. 0 brutto 24,25—25,00 Mk.  
Roggenmehl Nr. 0 und 1 21,80—23,40 Mk.  
Gerste inl. leicht 178,00—187,00 Mk., do. schwer frei Wagen und ab Bahn 188,00—200,00 Mk., do. russisch frei Wagen leicht 164,00—168,00 Mk.  
Weizenleite grob netto exkl. Sad ab Mühle 12,75 bis 13,25 Mk., do. fein exkl. Sad ab Mühle 12,75 bis 13,25 Mk.  
Roggenleite netto ab Mühle exkl. Sad 12,00 bis 13,50 Mk.

### Produktenbörsen in Leipzig.

am 2. Dez.  
Weizen rubig inländisch, 192—195 ba. W. feuchter unter Notiz.  
Roggen rubig inländisch, 180—185 ba. W. Bolener 187—190 ba. W.  
Gerste, Brau-gerste, hief. 214—226 ba. W. feuchte über Notiz.  
Schnalgerste 238—238 ba. W. feuchte über Notiz.  
Mantoba rubig 233—245 ba. W.  
Roggen rubig inländisch, 180—185 ba. W. Breub. 180—185 ba. W. Bolener 187—190 ba. W.  
— Weizenleite in Leipzig am 2. Dez. Weizenmehl Nr. 00 27,50—28,00 Mk., Roggenmehl Nr. 01 26,00 bis 26,50 Mk., per 100 Mk.

### Reklameteil.

Patentanwaltsbüro Sack  
Leipzig  
Ing. D. Sack, Leipzig  
Dr. J. F. Sack, Leipzig





**Standesamtliche Nachrichten der Stadt Merseburg.**  
 Vom 27. Novbr. bis 2. Dez. 1911.

**Aufgeboren:** der Maurer Otto Fiel und Martha Liffendorf, Neumarkt 21 u. Neumarkt 50; der Bahnamunterhaltungs-Arbeiter Karl Löhr und Eva Bulfert, Gäßlerstr. 10 u. H. Altenburg 40; der Arbeiter Otto Sünhardt u. Anna Seinemann, Lindberg 5 und Sand 34; der Arbeiter Ernst Kupfer und Emilie Baulsen, Brühl 10.

**Geftattungen:** der Jungent Walter Krüger u. Klara Fischer, Kreuzstr. 8; der Arb. Richard Landeliedt und Anna Brel, Kreuzstr. 5.

**Geboren:** dem Arb. Ackermann 1 S., Kurze Str. 1; dem Mechaniker Göbe 1 T., Blumenstraße 11; dem Arbeiter Dreße 1 S., Halleische Str. 88.

**Gestorben:** der Mechaniker Bauer, 61 J., Roter Feldweg 1; der S. des Arb. Thomas, 2 J., Breite Straße 16; der Rentner Heinrich Richter, 78 J., Lindenstraße 17; der Tuchmachermeister Karl Dalkow, 75 J., Braubaustraße 8; die Ehefrau des Hofmeisters Graf geb. Hartmann, 81 J., Gut Hufeleselde; die Ww. Blume geb. Springer, 78 J., Sirtberg 4; d. Landwirt Schäfer, 66 J., Lemmer Str. 6; die Ww. Hüllenhagen geb. Buchner, 90 J., Borwert 11.

**Auswärtige Aufgebote:** der Schmiedemeist. V. Koch u. W. M. Schaffhäuser, Seibigerode und Wolfshüt; der Bergmann B. Schardt und M. R. Wüttner, Cretschel und Wimmelsburg; der Former B. Vogler u. E. D. Bod. Fürstenwalde und L. Lindenberg; der Eisengießereiarbeiter G. S. Müller und J. B. Weithaus geb. Hoffmann, Zeitz; der Schlosser A. Eisecht und G. R. Lang, Merseburg und Glauchau; der Schriftf. H. B. Wenzel und A. S. Fischer, Zeitz und Döbelen; der Landwirt B. O. Burkhart und H. D. Walker, Merseburg und Lemmer; der Schlosser D. R. W. Richter und M. M. Ehrlich, Halle a. S. und Schafstädt.

**Zu den Anzeigen im Ständesamt sind Ausweispaßiere vorzulegen.**

**Zwangsversteigerung.**  
 Mittwoch den 6. Dezember cr., vormittags 11 Uhr, versteigere ich in Colleben  
**1 Acker**  
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Sammelort: Gasthof Dabelbit.  
 Reinhardt, Gerichtsvollzieher, in Merseburg.

**Wohnungen**  
 zu vermieten Or. Ritterstr. 1.

**Wohnung**  
 in der ersten Etage (3 Stuben, 8 Kammern und Zubehör) per 1. April 1912 zu vermieten. Näh. zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Die bisher von Herrn Neumann Dr. Wilschke innegehabte  
**1. Etge. Breite Str. 15**  
 ist sofort zu vermieten  
 Max Herrfurth.

**Größere Wohnung** wird sofort oder 1. Jan. zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe unt. Chiff. **H B 100** an die Exp. d. Bl. erb.

**Wohnung,** 4-5 Zimmer mit Bad, Zubehör, möglichst mit Gas und Garten, bis zum Preise von 500 Mk., sucht Beamter mit 1 Kind zum 1. 4. 1912 zu mieten. Gef. Offerten unter **2 D** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Ein möbliertes Zimmer**  
 fit zu verm. **Outenbergstr. 23.**

**Möbliertes Zimmer**  
 sowie Schlafstelle f. Jg. Mädchen zu vermieten  
**Gobigianer Str. 11, part.**

**Einfach möbl. Zimmer**  
 für 2 Herren offen  
**Al. Ritterstr. 5, III.**

**Zimmer-Einrichtung,**  
 kompl., modern, noch neu, billig zu verkaufen. Näheres  
**Johannisstr. 15, Kontor.**

**Schönes Spinnrad**  
 zu verkaufen **Al. Ritterstr. 5, III.**

Die für Mittwoch den 6. Dezbr. in Kößchen angefehte  
**Inventar-Auktion** wird bis auf  
**weiteres aufgehoben.**  
 Albert Franke.



**Ritter Flügel Pianos**  
 bewährte Weltmarke  
 1911 Turin  
 Grand Prix

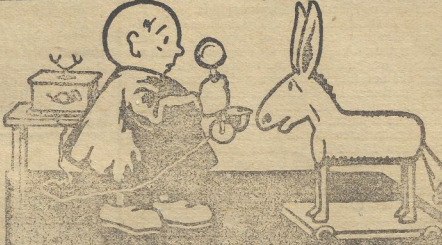
Filiale Merseburg: **Ober-Burgstr., Vert. Rud., Meekert.**

**Schönm. Kronleuchter**  
 preiswert zu verkaufen  
**Blumenhalstr. 6, I.**

**Eisernes Tor und Zadenbau**  
 zu verkaufen  
**Or. Ritterstr. 1.**

**Empf. frische Galknochen, frische Rindstaldammen und frische Wurst**  
 Baumann, Gotthardtstr. 30.

**Fabrik-Einrichtungen**  
 od. deren Einzelteile, gebraucht, gesucht. Off. sub **K 55** a. d. Exp. d. Bl.



*Hörchen hat zu hören*

der höre, dass es keinen besseren Ersatz für die teure Naturbutter gibt als die bekannten Marken.

**Rheinperle**  
 -Margarine, das Beste vom Besten.

**Solo**  
 -Margarine, der altbewährte feine Butter-Ersatz.

**Cocosa**  
 feinste Pflanzen-Butter-Margarine.

Im Geschmack, Aroma und Bekömmlichkeit bester Butter gleich, aber wesentlich billiger als diese. — Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:  
 Holländische Margarine-Werke  
 Jurgens & Prinzen O. m. b. H.  
 Oock.

statt  
**Butter**  
 da bestel!

**Rheinperle Solo Cocosa**

**Technischer Verein Merseburg (e. V.)**  
 Auf Einladung der Firma **C. W. Sul. Wanda & Co** findet **Mittwoch den 6. d. M., nachm. 3 Uhr,** eine

**Besichtigung der Fabrik-Anlagen**  
 statt. **Abends 8 Uhr** im Vereinslokale „Herzog Christian“

**Vortrag**  
 über:  
**Volkswirtschaftliche Ziele des Deutschen Techniker-Vereins.**  
 Danach Kommiss. — Mitglieder und von diesen einzu-führende Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu eingeladen.  
 Der Vorstand.

Um damit zu räumen, ist ein  
**Posten automatisch-hydraulische Türschließer**  
 billig zu verkaufen. Näheres  
**Halleische Straße 59, part.**

Ein gebrauchtes, gut erhalt.  
**Pianino**  
 wird zu **taufen** gesucht. Off. unt. **E B** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Rafao!**  
 Durch große Vorräte bin ich in der Lage, in Rafao ganz hervorragende Qualitäten zu äußersten Preisen zu liefern und empfehle folgende Marken:  
 Konsumstafao III 1/2 Pf. 1.00  
 Konsumstafao II 1/2 Pf. 1.20  
 Konsumstafao I 1/2 Pf. 1.40  
 Hausstafao 1/2 Pf. 1.50  
 Schwerstafao II 1/2 Pf. 2.00  
 Schwerstafao I 1/2 Pf. 2.40  
**Paul Müller**  
 vormals: Adolf Schäfer,  
 Entenplan 7.

**Germ. Fischhandlung**  
 empfiehlt  
 Schellfisch, Kabeljau, Schollen und Zander.  
 feinste Kieler Wurstlinge, ger. Schellfisch, Fildern, Lachsgeringe, Bratheringe, Sardinen.  
 Ferner:  
 Fischkonserven,  
 Zitronen, Datteln, Feigen, W. Krähmer.

**Thür. Bruchsaft**  
 bester Süssensaft f. Kinder (Str. Rib. nigr.) 50, 1.00. **Central-Drogerie.**

**Christbäume,**  
 10 000 Stück prima Ware, Umstände halber spottbill. zu verkauf.  
**Kaufhaus Holstein, Weißenfels.**

**Netze und Abschmitte**  
 für  
**Puppenkleider**  
 sehr billig bei  
**Theodor Freytag**

Dankschreiben! „Auf ihre gefl. Anfrage teile ich Ihnen mit, dass die von Ihnen bezogene Herba Seife meinem welches

**Händen,** schon 2 Jahre

**aufgesprungen**  
 waren, sehr gute Dienste getan hat, sodass ich heute von diesem Uebel befreit bin“

Karl Schwerfeger, Gönningen, Obermeyers Herba-Seife zu haben in allen Apoth., Dro., Parfüm a Stück 50 Pf., 30% stärker. Präp. Mk. 1.—

„Juder's „Saluderna“ hat mich von einem Id werden

**Hautauschlag**  
 raich und völlig befreit. 1000 Dank. C. W. Sul. Wanda & Co. Markt 17, B. Kesslich (K. W.). G. Entenpl. u. A. Kiese, Hofmarkt 5.

**Haller „Lej“**

Dienstag den 5. Dezember, abends 9 Uhr,  
**Monats-Versammlung**  
 im Vereinslokal **Herzog Christian**. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Liebungskunde von 8 bis 9 Uhr.  
 Der Vorstand.

**Verein ehm. Jäger u. Schützen.**



Dienstag den 5. Dezbr., abds. 1/10 Uhr,  
**Monats-Versammlung**  
 im Vereinslokal **Hotel Halber Wenzl**.

**Menzels Restaurant.**  
 Mittwoch früh Wellfleisch etc.

**Hubolds Restauration**  
 Heute  
**Schlachtete K.**

Dienstag  
**frische hausschlachtene Wurst.**  
**G. Fischer, Weißenfeller Str. 12.**

Dienstag  
**fr. hauschl. Wurst.**  
**Ernst Vogel, Rauchfischer Str.**

Dienstag  
**hauschlacht. Wurst**  
**Wieg. Lindenstraße.**

**Chamie-Schule für Damen**  
 Aussichtsreicher Frauenberuf. Prospekt u. Näheres d. Fachschule Dr. S. Günter, Halle a. S., Mühlweg 29.

**Junges 16 jähr. Mädchen** vom Lande sucht Stellung in besserem Haushalt. Gefl. Offerten unter **H B 100** an die Exp. erb.

Für den Verkauf von Malzstee in Balleten in Zapfen (Geldentf.) u. Kolonialw.-Geschäfte wird tücht. Persönlichst. als **Platzbetreuer** gef. Offerten unter P 2866 an **Hansen, Rein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Für mein **Medis.-Drogen-geschäft**, verb. mit **Aboto-Unt.**, luche ich per 1. April 1912 einen  
**Behrling**

mit guter Schultübing.  
**Germann Emanuel, Gotthardt-Drogerie.**

**Einen Behrling**  
 sucht zu Eltern  
**Richard Baumann, Bäckermeister.**

**Einen Behrling**  
 sucht zu Eltern  
**Ferd. Engel, Schmieedemeister.**

**Jagdhündin** zugelaufen.  
**Weinberg 3.**

**Weihnachts-Verkauf.**

Als besonders preiswert empfehle zu Weihnachtsgeliebten  
**Große Auswahl von Kleiderstoffen, Bettzeuge in bunt und weiß Damast, Hemdentuche, Hemdenbarchente, Handtücher, Tischtücher, auch fert. Wäsche ic.**

Da ich nicht Mitglied des Rabatt-Sparvereins bin, bemittlege bis Weihnachten bei Barzahlung 10 Prozent auf alle Waren.

**Merseburg. A. Günther, Markt 29.**





Zweite Beilage.

Eine Weltwirtschaftsbetrachtung.

Vor 100 Jahren hatte Deutschland 20 000 000 Einwohner. Da exportierte es etwa an Getreide für 40 000 000 Mark. Es war damals unabhängig und darum arm.

Mr. Boden besitzt Deutschland 54 Millionen Hektar, wovon 26 1/2 Millionen zu Acker- und Gartenland, und von diesen wieder nur 16 Millionen für Getreide- und Hülsenfrüchte benutzt werden. Deren Ertragsfähigkeit reichen nur für 40-50 Millionen Menschen aus.

von Jahr zu Jahr immer mehr schwinden, die Industrie wird ja an den heimischen Markt bedrängten müssen. Die anderen Industrien erwarben 1872 die Hälfte, die der Maschinen für 1907 für 437 3/4 Millionen, die der Gemischen für 1872, die der elektrischen für 1872, die der Papierindustrie für 120 Millionen, die der Glasindustrie für 78 Millionen.

Wir sind durch die Entwicklung der Volkswirtschaft kein armes Land mehr, wie man glauben, unter National-energie ist gleich dem anderen Länder, ja übertrag dasselbe.

Die Bedeutung für die Weltwirtschaft Deutschlands zeigt uns die Empir und die Ausfuhr, letztere beträgt 9569 Mill., letztere 8000 Mill. Wir nehmen damit die zweite Stelle ein. Es ist natürlich, daß wir damit den Reich Englands hervorzuheben und daß es uns verdrängen möchte.

die Aufgabe haben, deutsche Kultur in alle Länder zu tragen. Bedenke, daß Du ein Deutscher bist!

Carl Gens.

Vermischtes.

\* (Wort und Selbstmord.) Königsberg, 2. Dez. Nachts wurde das Dienstmädchen Bodrabin aus Fischhaußen in der Nähe des Friedrichs Friedhofes erschossen aufgefunden.

Die Ausperrung in der Metallindustrie. Berlin, 2. Dez. Der Kampf in der Metallindustrie dürfte doch scharfe Formen annehmen. Die Bemühungen zur Umwandlung neuer Verhandlungen haben nicht viel Aussicht auf Erfolg.

Reklameteil.

Advertisement for 'Kombella' skin cream. Includes a portrait of a woman and text: 'Gegen ausgeprägte, rote Haut' and 'Die nichtfettende Hautcreme!'.

Zwangsvollstreckung.

Am Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Merseburg belegene, im Grundbuche von Merseburg Band 6 Blatt 2083 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns Adolph Wiegand in der Wetzburg eingetragene Grundstück Parzelle 19 in Größe von 5 a 80 qm, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten und Wohnhaus in der Seffnerstraße, mit einem Gefamtwertungswerte von 2130 Mk., Grundsteuer Mutterrolle 1810 und Gebäudesteuerrolle 576,

am 3. Januar 1912, vormittags 9 1/2 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 19, versteigert werden.

Merseburg, 30. November 1911. Königlich Amtsgericht.

Zwangsvollstreckung.

Am Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Merseburg belegene, im Grundbuche von Merseburg, Band 52, Blatt 2087 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Sattlermeisters Ludwig Schneider und seiner Ehefrau Verba geborenen Wwe in Merseburg eingetragene Grundstück, braun berechtigt Wohnhaus in der Delgrue Nr. 5 mit unvermehrtem Hofraum mit einem Gebäudewertungswerte von 1020 Mk., Grundsteuer Mutterrolle 1706, Gebäudesteuerrolle 1155,

am 3. Januar 1912, vormittags 9 1/2 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 19, versteigert werden.

Merseburg, den 30. Nov. 1911. Königlich Amtsgericht.

Rednungs-Formulare

in 1/4, 1/2 und 3/4 Bogen hält stets vorräthig Buchdruckerei Th. Höfner, Merseburg.

21. Ziehung 5. Kl. 235. Köf. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 2. Dezember 1911, vormittags. Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Klassen in Klammern angegeben.

Table of lottery results for the 21st drawing of the 5th class, 235th Prussian lottery. Lists winning numbers and amounts for various classes.

22. Ziehung 5. Kl. 235. Köf. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 2. Dezember 1911, vormittags. Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Klassen in Klammern angegeben.

Table of lottery results for the 22nd drawing of the 5th class, 235th Prussian lottery. Lists winning numbers and amounts for various classes.

Bekanntmachung.

Bei den Stadterordneten-Wahlen am 27., 28., 29. und 30. D. M. sind gewählt:

- List of elected officials for city council elections, including names like Herr Stadterordn. Karl Gisdard, Herr Hermann Grempler, etc.

Gemäß § 27 der Stadterordnung wird dies bekannt gemacht. Merseburg, den 30. Nov. 1911. Der Magistrat.

Anmeldungen auf 5 Prozent Gewerkschaft

Advertisement for 'Leonhardt-Obligationen' (5% bonds) issued by Friedmann & Co., Poststr. 7, Merseburg.





Katholiken für Merseburg.

Dom. Beerdigt: der Tuchmachermeister Karl Daldich. Donnerstag abend 8 Uhr Bibelstunde in der Herberge zur Heimat. Hal. Waite. Gedächtnis. Gestauft: Berta Anguste Marie, T. d. Schlossers Wdr; Friederike Minna, T. d. Arbeiters Fleischer; Friedrich Otto Johannes, T. d. Reg.-Boten Günther; Käthe, unchel. T. d. Getaut: der Ingenieur S. W. Krüger mit Frau M. geb. Fischer; der Wdr. B. M. Landfiedel mit Frau M. geb. Well. Beerdigt: der S. d. Arbeiters Thomas; die Wm. Blume; der Landwirt G. Schäfer; die Wm. Willenbogen.

Mittwoch abend 8 1/4 Uhr Bibelstunde Mühlstraße 1. Pastor Werner. Neumarkt. Gestauft: Johann Alfred Walter, S. d. Handelsmanns Lepper. Altensburg. Beerdigt: der Rentner Heinrich Richter; der Lagerhalter Günter; Frau Marie Langenberg geb. Neum.

Donnerstag nachm. 4 Uhr: Verarmung der Helferinnen des Armenpflegevereins der Altensburg. Abends 8 Uhr: Jungfrauenverein.

Als Verlobte empfehlen sich Gertrud Koch Max Otto, Kaufmann Merseburg. Erfurt, Dezember 1911

Danf. Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem Begräbnis unserer teuren Entschlafenen sagen wir herzlichsten Danf. Merseburg, den 4. Dez. 1911. Franz Sander u. Frau.

Danf. Zurückgeführt vom Grabe unserer lieben Entschlafenen können wir nicht unterlassen unsern Danf öffentlich auszusprechen. Besonders danken wir der Gräbe Vorwärterin, sowie dem Personal für die überreiche Bewilligung, welche sie den Hinterbliebenen erwiesen haben. Ebenso danf Herrn Sup. Hilbert für seine freundlichen Worte im Saale und am Grabe, sowie Herrn Herrh. Bräutigam mit der lieben Schuljugend für den ergebenden Geiang. Danf allen, die ihren Sarg so reich mit Kränzen schmückten und sie zur letzten Ruhestätte geleiteten. Möge Gott alle vor solchen Schicksalschlägen bewahren. Wieder-Gebeten, 4. Dez. 1911. Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen Otto Thieme.

7. Auslosung Merseburger Stadt-Anleihe. Bedarfs planmäßiger Tilgung der Merseburger Stadt-Obligationen sind am 2. d. M. die nachstehenden Stücke gezogen worden und werden den Inhabern hierdurch zur Rückzahlung am 1. April 1912 gefündigt.

Titel. A a 1000 Mk. Nr. 644, 706, 802, 922, 982, 995, 6 Stüd. 6000 Mk.

Titel. B a 500 Mk. Nr. 1727, 1899, 1930, 2150, 2166, 2171, 2270, 2290, 2462, 2502, 2525, 2548, 2564, 2605, 2632, 2900, 2968, 17 Stüd. 8500 Mk.

Titel. C a 200 Mk. Nr. 3209, 3206, 3320, 3326, 3364, 3413, 3521, 3536, 3543, 3605, 3684, 3706, 3719, 3740, 3788, 3833, 3940, 3949, 3961, 19 Stüd. 3800 Mk.

Ca. 18300 Mk.

Eine Verzinsung über den 1. April 1912 hinaus findet nicht statt, der Wert etwa fehlender Zinssteuern wird vom Kapitalbetrage getrafft.

Die Auszahlung der gefündigten Obligationen erfolgt vom 1. April 1912 ab bei unserer Kassenkassette und bei den Herren Debrüch, Schäfer & Co. in Berlin.

Merseburg, den 25. Nov. 1911. Der Magistrat.

Die gleichzeitige Geburt eines zweiten Töchterchens zeigen hoch erfreut an Merseburg, den 2. Dezember 1911. Paul Kohl u. Frau.

Statt Karten. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, des

Landwirts Gustav Schäfer, sage ich hierdurch im Namen der Hinterbliebenen herzlichsten Dank. Merseburg, den 4. Dezember 1911.

Marie Schäfer geb. Dietrich.

Hermann Baar sen. Merseburg Markt Nr. 3 empfiehlt zu realen Preisen unt. weitgehendster Garantie: Seidel und Naumanns weltberühmte Nähmaschinen für alle Gewerbe und Familien-Gebrauch. Eignen sich vorzüglich zum Nähgeschloß u. für moderne Kunstnäherin. Auch gegen Abzahlung. Aufschläuche, Fahrradfedern, Laternen u. Luftbomben billigst. Gummi-Bezüge auf alle Wringmaschinen sofort. Waschmaschinen, Wringmaschinen, Drehrollen, Kaffeetenn. Naumanns Ideal- und Criso-Schreibmaschinen. Reparaturen an sämtlichen Maschinen, auch wenn dieselben nicht von mir bezogen sind, werden in eigener Werkstatt auf und preiswert ausgeführt. Moderne Pflanz-Brennerei bis 150 m breit. Schmidt'sche Wollen, Strohhälgen und fertige Strümpfe in großer Auswahl.

21. Ziehung 5. Kl. 225. Kgl. Preuss. Lotterle. Ziehung vom 2. Dezember 1911, nachmittags. Nur die Gewinne über 240 Mark sind den Lotterfenden in den Nummern in Klammern beigefügt. Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen. (Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts and winning numbers. Example: 99 1316 22 70 72 222 325 75 2490 659 311 (500)

Luxus-Möbel: Schaukel-, Klapp-, Schreib- und Kinderstühle; Rauch-, Spiel-, Servier-, Salon-, Näh- u. Schreibtische; Klaversessel, Säulen, Büstenständer, Blumenkrippen; Flurgarderoben; Anrichten, Hocker, Arbeitsständer. Scholz Ww. Möbeltischlerei, Gotthardstr. 34, Merseburg.

Achtung Christbäume: Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg u. Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich auch in diesem Jahre (wie im Vorjahre) auf meinem Platze Galtische Straße (auf dem Kaiser-Wilhelmsplatze) eine großartige Christbaum-Aufstellung arrangiere, bestehend aus hayerischen, gottfeiner u. zünftiger Tannenbäumen. Ich bitte daher ganz ergebenst ein hochgeehrtes Publikum von Merseburg und Umgegend, mein großes Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und zeichne mit aller Hochachtung Fr. Pege.

Es gibt nur ein Dr. Gientner's Pigrin Vorzüglichste Schuhcreme Schutzmarke Kaminfiger. Verbraucher erhalten wertvolle Geschenke. All. Fabrikant Carl Gientner, Göppingen.

Speise-Leinöl eingetroffen Paul Desse. Puppen gekleidet und ungekleidet, Bäpge, Köpfe, Perücken, Arme, Beine, Schuhe, Strümpfe, Hüte, Kleider. Hans Käther, Markt 20, Mitgl. d. Rab-Spar-Vereins.

Schluss der Anzeigen-Ausnahme für den Correspondent 9 Uhr vormittags. Im Interesse der Aufträge bitten wir um gef. Beachtung dieser Einleitheit. Größere Anzeigen wollen man am Tage vorher aufgeben. Gleichzeitig teilen wir mit, daß die Expedition von abds. 1/8 Uhr ab geschlossen ist. Expedition des Merseb. Correspondent.



# Correspondent.

**Bezugspreis vierteljähr 4,1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Bei Abholung von unserm Anspeditionsbüro: **Postfach 10 87, Postamt Merseburg**.  
Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Abstragen nachmittags.  
Nachdem unsere Originalabgebungen in nur mit bester Qualität gedruckte  
Für Rücksende unzulässiger Einblendungen übernehmen wir keine Verantwortung.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8seitig illust. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die eins. Zeile über deren Raum für Merseburg und andere  
Einsendung 10 Pf., für die übrigen 25 Pf., auswärtige drei Zeile  
20 Pf., im Rahmen 40 Pf. Bei längerer Dauer entsprechend Ermäßigung.  
Gebühren für Einzelbeleg nach Uebereinkunft. Für Nachbestellungen und Offertenannahme  
besondere Berechnung, nach Absprache mit Verlagsleitung. Erfüllungsort Merseburg.  
485. Anzeigenzeit für größere Werkschlagungen nur am Tage vorher. Feinste  
Anzeigen bis frühestens 9 Uhr. Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 285.

Dienstag den 5. Dezember 1911.

38. Jahrg.

## Bauernfang.

Man merkt es, daß die Wähler nahe bevorstehen und daß die Stimme jeden Wählers von Wert ist. Zentrum und Antimietern haben es sich angelegen sein lassen, angerechnet vier Tage vor dem Schluß der Session und damit der ganzen Legislaturperiode Anträge einzubringen, die ihr mittelstandsfeindliches Herz befriedigen sollen. Daß diese Anträge ein vollkommener Schlag ins Wasser sind, leuchtet ohne weiteres ein; sie sind dies umso mehr, als sie nicht etwa formulierte Gelegenheitsworte bringen, über die sich in der Zeit zwischen dem Schluß des jetzigen Reichstages und dem Zutritt des neuen Reichstages das Parlament und die Regierung und die Parteien die Köpfe zerbrechen könnten, sondern lediglich Anmerkungen an die Regierung, nach der jeder jener Anträge in ihrer letzten Session vorzubereiten und im Reichstage einzubringen. Bei diesen Anträgen merkt auch der schlechte Handwerker und Gewerbetreibende, für den sie gemacht worden sind, die Absicht, und er ist verstimmt! Die Ultramontanen und die Antimietern täuschen sich doch sehr, wenn sie glauben, daß sie durch eine Flut von angeblich mittelstandsfreundlichen Anregungen in letzter Stunde die Stimmung der Wähler des Mittelstandes für sich gewinnen könnten, die infolge der Haltung des Zentrums und der Antimietern bei der Reichsfinanzreform eine völlig andere geworden ist. Es liegt hier ein elastischer Stimmengang vor, und der Mann des Mittelstandes ist feinfühlig genug, um das Unwürdige eines solchen Antrages zu empfinden und darauf seine Stimme einzusetzen.

Die Anträge selbst enthalten im wesentlichen die alten Rezepte aus der zünftlerisch-reaktionären Pastille. Was sonst noch in den Anträgen darin steht, ist so allgemein gehalten, daß wenig damit anzufangen ist. Das Zentrum spricht in der Einleitung von den Auswüchsen des gewerblichen Lebens, die dem Kleineren und Mittleren Gewerbe die Existenz erschweren, und es ist gleichzeitig beabsichtigt, den Kaufleuten die Angelegenen-Ver sicherung planlos zu machen, indem es die „weitere Belastung des gewerblichen Mittelstandes“ durch jene Versicherung ausdrücklich hervorhebt und sie als Grund für ihre nun folgenden Vor schläge anführt. Die Reichsregierung soll in eigenen Gesetzentwürfen die Wandlerlager und Wandleraktionen gänzlich verbieten — aber allerdings nur „in der Regel!“ —, das Detailstreifen noch weiter erschweren, den Abzahlungsgeheimnissen mehr als bisher auf den Verbänden; die Regierung soll den Bekannten Wählerhandel „wirksam entgegentreten“, dem Wählerhandel in den Gemeinden die Erhebung und die Antisepherung ändern, den Bekannten Wählerhandel umfassen, geschäftlichen Beziehungen zu sich selbst, ihren Verhältnissen, die unangenehme Wirtschaftsverhältnisse und für den Befähigungsnachweis das Allheilmittel für den Gewerbestand erblicke,

dürfen unwiederbringlich vorüber sein. Und man wundert sich eigentlich, daß die Herren vom Zentrum und von den antimietern Parteien so sehr gegen die — Kaufleute sind. Wollen sie doch selbst nichts anderes, als mit ihnen sonst gegenlandeshen Anträgen bei der Bevölkerung haufen gehen! Wir glauben allerthings, daß sie dabei sehr schlechte Geschäfte machen werden.

## Die Fischer und der Fischzoll.

Der Abg. Dr. Strube veröffentlicht in einem Blatt seines Wahlkreises einen Artikel, der die Verordnungen des Bundes der Landwirte zur Errichtung eines Fischzolles ganz entschieden zurückweist. Er führt u. a. aus: Der Zoll würde die Preise für Seefische für kurze Zeit in die Höhe schnellen lassen. Der Konsum würde aber zurückgehen und die Fischer würden wieder billiger werden, billiger als vorher. Die Notlage der Fischerei entsiehe durch die mangelnde Abzahnmöglichkeit bei großen Fängen. Kommt es doch immer noch vor, daß bei großen Fängen von Sprotten oder Herzingen die Ware fuderweise als Müll auf Land gefahren wird, anstatt unserem Volke eine billige Nahrung zu liefern. Darum ist es nach Ansicht der Liberalen notwendig, den Fischzoll zu heben. Das kann geschehen durch billige Tarife für Seefische, durch Maßnahmen der Gemeinden, wie Fischhochkur, Anlage von Fischhallen und mögliche Förderung des Verkaufs, durch größeren Konsum von Seefischen bei Heer und Marine. Ein freier unabhängiger Fischhandel ist in Zukunft zu erwarten.

Fischer selbst keinen Nutzen haben. Einen gewaltigen Vorteil würden aber die Inhaber der Aktien oder Besitzanteile der großen Feringangsgesellschaften haben. Jeder Zoll wird dort die Kurse steigen und die Inhaber der Papiere können zu einem höheren Preise verkaufen. Dazu kommt die Schwierigkeit der Zollkontrolle. Je höher der Zoll, desto größer würde der Schmuggel werden. Auch die Verzollung selbst würde bei frischen Fische zu großen Unzuträglichkeiten führen. Frische Fische — gute Fische, sagt das Sprichwort. Die Zollübertragung auf See oder an den Zollhäfen würde eine große mühsame Verzögerung in der Verwendung und Verarbeitung der Fische herbeiführen.

Dr. Strube erinnert schließlich daran, daß in der Petitionskommission des Reichstages kürzlich die Forderung des konservativen Reichstagsabgeordneten Dr. Langemann, des Gegners Goltsch, auf Schutzzoll für die vom Ausland eingeführten frischen Fische durch Abgang zur Tagesordnung erledigt worden sei, wobei der Redner der konservativen Partei selbst für die Tagesordnung eingetreten sei und gesagt habe, der Fischzoll würde den Fischern schwerlich die von ihnen gehoffte Besserung der Lage bringen. Die Konservativen also selbst als Gegner der konservativen Fischzollpartei! Ein interessantes und zugleich höchst amüsantes Bild!

## Eine neue Flottenvorlage?

Der „Weiser“ wird aus Berlin geschrieben: Daß dem nächsten Reichstage eine neue Flottenvorlage zugehen wird, darf als ziemlich sicher gelten, fraglich dürfte nur sein, ob dies schon in der ersten Session, also unmittelbar nach den Wahlen geschehen wird. Es handelt sich um zweierlei. Während wir bisher jährlich vier Kriegsschiffe auf Stapel legen und nun bei der Durchführung unseres Flottenbauprogramms an dem Punkte angelangt sind, wo wir nur noch zwei auf Stapel zu legen brauchen, möchte die Marineverwaltung die gesetzliche Ermächtigung erhalten, jährlich drei auf Stapel zu legen. Damit würde die Vollenzung des Bauprogramms wesentlich beschleunigt und ein Ersatz der älteren Schiffe zeitiger herbeigeführt werden können, ja, wenn man damit bis zum Ende 1916 — dem Endtermin des jetzigen Bauprogramms — fortfährt, würden wir über einige Schiffe mehr als die bisher vorgezeichnete Höchstzahl verfügen. Das Hauptgewicht würde man wohl auf den Mehrbau großer Kreuzer legen. Zweitens ist eine vermehrte Zündenthaltung verlangt. Statt der bisherigen zwei vollbesetzten Geschwader, die immer

kriegsbereit sind, sollen in Zukunft drei Geschwader in Dienst gehalten werden und nur noch ein Geschwader in der Reserve bleiben. Alle diese und andere Erwägungen sind natürlich noch nicht abgeschlossen überhaupt wird man sich gegenwärtig halten müssen, daß die Vorbereitung der neuen Flottenvorlage sich erst im Anfangs Stadium befindet. Darüber hinaus wird — allerdings vorwiegend in der Presse — der Gedanke errogen, ob es nicht möglich sein würde, mit England um einen gewissen Beharrungszustand in den ozeanischen Kationen herbeizuführen. Soweit Unionistische, große und kleine Kreuzer in Betracht kommen. Der Mehrbau eines großen Kreuzers und die geplante Zündenthaltung eines der beiden Reservegeschwader würde sich selbstverständlich mindestens 50 Millionen Mark kosten.

Da ähnliche Behauptungen auch durch andere Mütter gehen, wäre es wohl Zeit, daß die Reichsregierung einmal zu diesen Nachrichten Stellung nimmt.

## Die Verteidiger.

D. B. K. Eine Reihe von Zentrumsblättern beginnt das neueste Motu proprio des Papstes zu verteidigen. Die „Germania“ behauptet schlanke, daß in der Tat „die Geistlichen in erster Linie dem geistlichen Verstand unterliegen und daß der Zug unserer Zeit geradezu auf die Errichtung von Sondergerichten hindeutet“. So steht also das Zentrum zur Verfassung; Errichtung von Sondergerichten ist katholische Geistliche! Der Vorpost unserer Ultramontanen ist unheimlich geworden. Die Augsburger Postzeitung wagt selbstverständlich die Verantwortung für das päpstliche Dekret der „kirchenspezifischen“ Presse auf. Sie begrüßt es „mit Freuden“, wenn das neue Motu proprio es in etwas unmöglich mache, daß Hinz und Kunz auf Grund einer Einzelschärfe über die sogenannte Verderbtheit des Merkantilismus sich durch Spalten hindurch aufregen.“ Aus Rücksicht auf den Stand soll bei solchen Eingelassenen, „erst im intimen Kreis ein befriedigender Ausgleich zum besten der in der Person geistlichen Würde gesucht oder versucht werden“. Und andere Stände? Die Staatsbeamten, evangelischen Geistlichen, Richter, Ärzte? Können die nicht das Besondere fordern? Warum da nicht gleich überhaupt die staatlichen Gerichte abschaffen und überall Sondergerichte einführen? Die „Augsb. Postzeitung“ scheint gar nicht zu merken, daß sie mit ihren „Motiven“ zum Motu proprio Pius X. erst das ganz Ungeheuerliche und die Rechtslosigkeit in Grund und Boden hinterrunde des Erlasses klar zum Ausdruck bringt. Aus Standesrücksichten soll bei der Zwischeninstanz des Bischofs „Recht gesprochen“ werden; andere werden das Vertuschung nennen und eine Privilegierung des katholischen Geistes, die sich mit Rechtsgrundlagen, wie sie in modernen Staaten gelten, nimmermehr verträgt. Es ist ein überaus bedenkliches Zeichen, daß Zentrumsblätter derartigen päpstlichen Verurteilungen, die Rechtslosigkeit zu durchbrechen und abzuschaffen, das Wort reden. Man sieht, wie weit es allmählich bei uns gekommen ist.

## Die Ereignisse in Persien.

Das „Neuerste Bureau“ meldet auf Grund von Telegrammen, die es von der persischen Regierung erhalten hat, daß das russische Ultimatum die Forderung einer sofortigen Regelung sämtlicher zwischen den beiden Mächten schwebender Fragen enthalte. Die persische Regierung habe die guten Dienste der britischen Regierung erbeten zu dem Zwecke, daß die Zeit für die Antwort auf das Ultimatum verlängert oder wenigstens ausgedehnt veranlaßt werde, sein weiteres Vorgehen sei ein paar Tage einzustellen, so daß das persische Kabinett die Frage in Erwägung ziehen könne. Wenn sich aber die Perser darauf auf England verlassen, so waren sie verlassen, denn Staatssekretär Sir Edward Grey hat die englische Gesandtschaft in Teheran telegraphisch angewiesen, der persischen Regierung dringend anzuraten, die russischen Forderungen zu erfüllen.

